Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

14.11.1940 (No. 269)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413005

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven. amtliches Verkündungsblatt der Marine. der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever Kniphausen. Minsen. Oestringen. Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 269 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 14. November 1940 | 10. Jahrgang

Stukas ergänzen die Wirkung deutscher U-Boote

Deutsche Gegenblockade gegen England schon fühlbarer als im Weltkriege

So sagt „Manchester Guardian" über die Schläge der deutschen See- und Luftkriegsführung im Dienste der totalen Blockade

Geleitzüge in Not

Berlin, 14. November.

Die Zertrümmerung eines Geleitzuges durch deutsche Stukas vor der Themsemündung ist für die Londoner Admiralität eine neue bittere Erfahrung. Mit ernsten Sorgen mußte die englische Presse in den letzten Wochen nicht nur ein starkes Ansteigen der deutschen U-Boot-Erfolge verzeichnen, sie mußte auch feststellen, daß die Wirkung der U-Boote, die nach wie vor den Löwenanteil der Versenkung für sich buchen, durch andere Waffen ebenfalls besonders kraftvoll ergänzt werden, dazu gehörte u. a. die Versenkung eines Geleitzuges von 86 000 BRT. durch ein deutsches Ueberwasser-Kriegsschiff weit draußen auf dem Nordatlantik, ebenso wie die gesteigerte Aktivität deutscher Flugzeuge gegen die britischen Zufuhrschiffe.

In diesem Sinne mußte das Reuterbüro vor kurzem reichlich melancholisch feststellen, daß es beispielsweise gegen die wirksame Tätigkeit deutscher Fernbomber im Atlantik auf Entfernungen bis zu 500 Kilometer westlich von Irland bisher kein Gegenmittel gibt. Der neueste Fall ist jetzt die Bombardierung des Schnelldampfers „Empreß of Japan", der derselben kanadischen Reederei angehört, wie die kürzlich im Zusammenwirken von Flugzeug und U-Booten vernichtete „Empreß of Britain". Auch die „Empreß of Japan" ist mit 26 032 BRT. einer der ganz großen Schiffsriesen des Fahrgastdienstes auf dem Nordatlantik. Es ist ein Turbinendampfer von fast 200 Meter Länge, der als Transporter mehrere tausend Soldaten befördern kann. Der Brand, der auf dem Schiff durch die schweren Bombentreffer verursacht worden ist, wird den riesigen Transporter mindestens für längere Zeit verwendungsunfähig machen.

Die Art und Weise, in der die britische Admiralität um diesen Erfolg eines deutschen Fernbombers herumredet, zeigt besonders deutlich, wie unangenehm ihr die Flugzeugtätigkeit im Atlantik ist.

Die deutsche Luftwaffe trifft aber auch unmittelbar vor den britischen Häfen den feindlichen Seeverkehr durch harte Schläge. Bei dem Angriff im Seeraum Harwich haben, wie berichtet, die Stukas eine Reihe von Dampfern mit insgesamt 44 000 BRT. versenkt und weiteren erheblichen Schiffsraum beschädigt. Damit haben die Erfolge unserer Stukas, die bereits in den letzten Tagen gegen englische Handelsschiffe zu verzeichnen waren, eine neue Steigerung erfahren. Die Wirkung der deutschen See- und Luftkriegführung im Dienste der totalen Blockade vereinigt sich in solch erfolgreicher Weise, daß englische Zeitungen, wie der „Manchester Guardian", bereits schreiben: „Die deutsche Gegenblockade gegen England sei schon fühlbarer als im Weltkrieg."

Aber sie wird noch weit fühlbarer werden, darauf kann Churchill sich verlassen, denn die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe haben noch keineswegs den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit im Handelskrieg gegen jenes England erreicht, das vor einem Jahr in dem törichten Glauben den Krieg entfesselte, es könne Deutschland durch Blockade auf die Knie zwingen.



Präsident Molotow begibt sich zum Führer

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Präsident Molotow, wurde Dienstag nachmittag vom Führer in der Neuen Reichskanzlei empfangen. — Unser Bild zeigt den Chef der Präsidialkanzlei Staatsminister Dr. Meißner, der den russischen Staatsmann im Ehrenhof der Reichskanzlei begrüßte. Aufn. (2) Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Molotow gestern Gast des Führers

Unterredungen auch mit Göring und Rudolf Heß/Abschließende Besprechung mit Außenminister von Ribbentrop

Berlin, 14. November

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Herr Molotow, war gestern mittag Gast des Führers im kleinen Kreise. Anschließend wurden die politischen Besprechungen fortgesetzt in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop und des stellvertretenden Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Dekanosow.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, empfing Mittwoch vormittag Molotow und hatte mit ihm eine längere Unterredung im Sinne der deutsch-russischen freundschaftlichen Beziehungen. Ebenso empfing der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Mittwoch vormittag Molotow.

Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop hatte Mittwoch abend mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, dem Außenkommissar W. M. Molotow eine mehrstündige abschließende Unterredung.

Empfang des Sowjetbotschafters zu Ehren Molotows

Zu Ehren Molotows veranstaltete Mittwoch abend der Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Schkwarzew, einen Empfang, an dem der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen. Ferner waren die Begleiter Molotows und die Angehörigen der sowjetrussischen Botschaft zugegen.

Moskau, 14. November

Sämtliche Moskauer Zeitungen veröffentlichen in großer Aufmachung auf der ersten Blattseite den — bereits am Dienstag gemeldeten — amtlichen Bericht der Taß über den Aufenthalt Molotows in Berlin, den Bericht über die Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof sowie die beiden kurzen Meldungen über die Unterredung mit Ribbentrop und den Empfang beim Führer.



Unsere Aufnahme zeigt den Reichsminister des Auswärtigen im Gespräch mit Präsident Molotow

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Vergeltungsflüge gegen London bei jedem Wetter

Hafenanlagen und Rüstungswerke in Südengland bombardiert – Italienisches Fliegerkorps hatte am 11. November zehn Abschüsse

Berlin, 14. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Während in der Nacht vom 11. zum 12. 11. die britische Luftwaffe durch Sturm- und Vereisungsgefahr lahmgelegt war, setzten unsere Kampfverbände ihre Vergeltungsflüge gegen London erfolgreich fort. Sie griffen auch im Laufe des 12. 11. London an. Ein Gaswerk und Lagerhäuser in Kensington erhielten schwere Treffer. Weiter richteten sich erfolgreiche Bombenangriffe gegen Hafen- und Verkehrsanlagen, Lagerhäuser, Rüstungswerke und ein Kraftwerk in Südengland.

Britische Häfen wurden weiterhin vermint.

In der Nacht vom 12. zum 13. 11. warfen einige britische Flugzeuge in Westdeutschland Bomben, die fast ausschließlich in freies Gelände fielen und dort nur Flurschaden anrichteten. Nur in einer Ortschaft wurden ein Wohnhaus zerstört, zwei Häuser sowie eine Wasserleitung beschädigt und mehrere Personen außerhalb des Luftschutzraumes verletzt. An anderer Stelle an einer Gleisanlage entstandener Schaden konnte schnell behoben werden. Verluste traten gestern auf deutscher Seite nicht ein.

Wie nachträglich gemeldet wird, erhöht sich die Zahl der vom italienischen Fliegerkorps abgeschossenen Flugzeuge auf 10.

Britenbomber durch Flak abgeschossen

Berlin, 14. November

In der Nacht zum Mittwoch schoß unsere Flakartillerie, wie erst jetzt gemeldet wird, einen britischen Bomber vom Baumuster Whitley ab. Ein Mann der Besatzung konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, ein weiterer wird vermißt. Der Rest der Besatzung ist tot.

Landesbibliothek Oldenburg

Britischer Hilfskreuzer versenkt

Berlin, 14. November

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist bei der am 8. 11. im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Vernichtung des Geleitzuges im Atlantik durch deutsche Ueberwasserstreitkräfte auch der britische Hilfskreuzer „Jervis Bay" (14 164 BRT.) untergegangen. Nach der britischen Mitteilung wurde der Hilfskreuzer durch das Artilleriefeuer eines deutschen Schiffes versenkt. Das britische Schiff, das in Friedenszeiten ein Passagierdampfer der Australian Common Wealth Line ist, hatte eine Besatzung von 15 Offizieren und 174 Mann. Von einem Handelsschiff wurden 65 Ueberlebende der „Jervis Bay" gerettet.

„Abtretung von Stützpunkten undiskutabel"

Entschlossene Erklärung des chilenischen Außenministers

Santiago de Chile, 14. November

In der in Valparaiso erscheinenden Zeitung „Union" gab der chilenische Verteidigungsminister Hernandez Erklärungen, die in USA. starke Beachtung fanden.

In einem in der Zeitung veröffentlichten Interview erklärte Hernandez, jede Diskussion über Abtretung von Stützpunkten sei vollkommen überflüssig. Chile sei bereit, den ihm zukommenden Platz in der Verteidigung Amerikas auszufüllen und seinen Verpflichtungen gemäß den Beschlüssen der Havanna-Konferenz nachzukommen.

Die Verteidigung sei aber nicht nur eine militärische Aktion, sondern fordere auch eine starke Wirtschaft. Darum sei die Abtretung von Stützpunkten für alle Zeit undiskutabel.

Die Abtretung von Stützpunkten, so erklärte Hernandez, sei nichts anderes als eine militärische Kolonisation. Sie bedeute nicht Zusammenarbeit, sondern Unterwerfung, und sei darum mit den Beschlüssen der amerikanischen Konferenzen und der Politik guter Nachbarschaft nicht zu vereinbaren. Die „Union" kommentiert diese Erklärungen als im nationalen Interesse abgegeben.

London gibt zu: Angriffe in bedeutendem Ausmaß

Mächtige Explosionen in London — „Die Schäden waren ausgedehnt!" — Britischer Bericht einmal offenherzig

Berlin, 14. November

Trotz heftiger Stürme setzten unsere Kampfverbände unentwegt in rollendem Einsatz die Vergeltungsflüge gegen London fort. Besonders schwere Treffer wurden in der Nacht zum Mittwoch in den Verkehrsanlagen im Nordwesten der Stadt erzielt. Auch in den Westindia-Docks und in anderen Teilen Londons entstanden mächtige Explosionen. Weiter waren Liverpool und Coventry sowie Orte an der Kanalküste das Ziel heftiger Angriffe. Im Laufe des Mittwochs wurden London sowie zahlreiche kriegswichtige Ziele in Südengland mit Bomben belegt.

Die deutschen Vergeltungsangriffe in der Nacht zum Mittwoch müßten allem Anschein nach ganz besonders wirksam gewesen sein, da sogar der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums nicht umhin konnte, ausnahmsweise einmal etwas von dem üblichen Illusionsstil des Londoner Lügenministeriums aufzugeben.

In dem, abgesehen von einigen schüchternen Beschönigungsversuchen und typischen Widersprüchen auffallend offenherzigen Bericht heißt es u. a. wörtlich:

„In der Nacht zum Mittwoch erneuerte der Feind, unterstützt vom Mondschein, seine Angriffe auf Großbritannien. Die Angriffe nahmen ein ziemlich bedeutendes Ausmaß an, und obwohl London das Hauptziel bildete, entwickelten sich auch nicht minder bedeutende und andauernde Angriffe gegen andere Teile des Landes, besonders gegen Mittelengland und das Ufer des Mersey.

In London wurden die ersten Bomben kurz nach Einbruch der Nacht (also gegen 18 Uhr!) abgeworfen, und die Bombardierung dauerte mit Unterbrechungen die ganze Nacht an. Die Schäden waren ausgedehnt, aber im Vergleich zum Ausmaß des Angriffes nicht schwer." (?)

Nach diesen trotz ihrer Gewundenheit recht vielsagenden Andeutungen hat die deutsche Luftwaffe also wieder einmal ganze Arbeit geleistet.

In einem Londoner Brief, der in der in Schanghai erscheinenden „North China Daily News" veröffentlicht wurde, sind die verheerende Wirkung der Luftangriffe auf London mit heftigen Vulkanausbrüchen verglichen, die sich allnächtlich wiederholen. Die Zerstörungen, von denen kaum ein Stadtteil Londons verschont worden sei, legten, wie der Briefschreiber zugibt, das Wirtschaftsleben und den Verkehr völlig lahm und wirkten zunehmend deprimierend auf die Londoner Bevölkerung.

Der Brief beschreibt dann die Wirkung der deutschen Bomber in der Oxford-Street und der Bond-Street, wo mehrere große Geschäftsgebäude zerstört worden seien und gibt zu, daß Plünderungen von Geschäften durch dunkle Elemente vorgekommen seien.

Rauchen und Rauchen ist zweierlei *)

ATIKAH 5Pf

*) Der eine paßt wahllos und maßlos, bis er jeden Geschmack verliert. Der andere wählt mit Bedacht und raucht in langsam-verständigen Zügen; nur er wird am Rauchen einen dauernden Genuß finden!

Sturm im englischen Unterhaus

„Die Ruinen Londons sind die Denkmäler einer Katastrophenpolitik"

Stockholm, 14. November.

Wie „Nya Dagligt Allehanda" aus London meldet, kam es am Mittwoch im Unterhaus zu wüsten Beschimpfungen und stürmischen Szenen.

Mittelpunkt des Skandals war der erste Einpeitscher der Konservativen Partei, Kapitän Magnesson. Gegen ihn richtete, wie der Berichterstatter des schwedischen Blattes mitteilt, das konservative Parlamentsmitglied Vyvyan Adams heftige Angriffe, die in den Ausdrücken wie „böswilliger, unglücklicher Tyrann", „politischer Idiot", „politischer Heiduck" gipfelten.

Kapitän Adam warf dem ersten Sachwalter der plutokratischen Regierungachse vor, neun Jahre lang die Politik gestützt zu haben, die zu der Katastrophe des Krieges führte. „Die Ruinen Londons", so rief Adams nach „Nya Dagligt Allehanda" wörtlich aus, „sind die Denkmäler der Katastrophe, zu der der erste Einpeitscher unsere Interessen in diesen neun Monaten führte." Adams schloß in Anlehnung an das Zitat Cromwells: „In Gottes Namen gehen Sie doch!"

Die allgemeine Spannung löste sich erst, wie das schwedische Blatt mitteilt, als ein Parlamentsmitglied dazwischen rief, die konservative Regierungspartei solle sich doch im Carlton-Club gegenseitig verprügeln.

Was man verschweigen will

Keine englischen Tatsachenberichte über Norwegen, Frankreich und Holland — Trotz der amtlichen Ankündigung

Stockholm, 14. November.

Wenn die britische Oeffentlichkeit nach der amtlichen Ankündigung gehofft hatte, Genaueres und Tatsächlicheres über die englischen „Siege" von Namsos, Andalsnes und Dünkirchen zu erfahren, so wird sie abermals enttäuscht.

Lord Templemore teilte nämlich im Auftrage des Kriegsministeriums jetzt dem Oberhause mit, „daß Berichte über den Norwegenfeldzug nicht veröffentlicht werden könnten, weil sie dem Feind „wertvolle Informationen gäben". Das gleiche gelte für die Feldzüge in Holland und Frankreich. Es sei aber möglich, daß später Veröffentlichungen in „erzählender Darstellung gegeben würden."

Gewiß ist es im Laufe eines Krieges öfter notwendig, die strategischen Pläne und Einsätze auch über vergangene Kämpfe nicht restlos aufzudecken. Was England sowohl in Norwegen wie auch in Frankreich zu verschleiern versucht, sind aber keine strategischen Maßnahmen; denn die skrupellose und verräterische Rückzugsstrategie der britischen Truppen im Norden und Westen liegt vor aller Welt offen dar. Im übrigen sind auch die Ueberfallsabsichten, die durch Deutschland im letzten Augenblick abgebogen wurden, durch Dokumentenfunde, Zeugnisse der geopferten Nationen, neutrale Politiker, ja selbst aus englischem Munde so klar erwiesen, daß das Londoner Kriegsministerium mit einem offenen Bekenntnis dem Feind wirklich keine „wertvollen Informationen" mehr gibt. Es entspricht aber der britischen Mentalität, daß der Vertreter des Kriegsministeriums der Oeffentlichkeit statt des versprochenen Tatsachenberichtes eine „erzählende", d. h. eine verdrehte und verlogene Darstellung in Aussicht stellt.

„Queen Elizabeth" soll Truppentransporter werden

New York, 14. November

Die kürzliche Ausreise des englischen Riesendampfers „Queen Elizabeth" veranlaßte in der New Yorker Presse zahlreiche Vermutungen über die Verwendung des Schiffes, das Anfang März nach New York. „Daily Mirror" führt die eilige Indienststellung des unfertigen Dampfers auf die schweren englischen Tonnageverluste in letzter Zeit zurück. „Newyork Daily News" erfährt, daß das Schiff als Truppentransporter Verwendung finden soll. Nach anderen Meldungen wird der Dampfer Halifax oder Trinidad anlaufen, wo er mit Geschützen ausgerüstet werde.

Bismarck und Rußland

Eine historische Erinnerung — Von Helmut Sündermann

Die Moskauer Blätter haben kürzlich das Erscheinen einer russischen Ausgabe der „Gedanken und Erinnerungen" zum Anlaß genommen, um die Bedeutung der Politik Bismarcks für das deutsch-russische Verhältnis hervorzuheben. Die Zeit dieses großen Deutschen ist tatsächlich der vielleicht entscheidendste Markstein in der Geschichte der Beziehungen des mitteleuropäischen Raumes mit dem großen Reich im Osten.

Gewiß sind die Bande älter, die Moskau und Berlin verbinden. Sie reichen bis vor die Zeit Friedrichs des Großen zurück, finden im Siebenjährigen Krieg einen besonderen Tief- und einen ebensolchen Höhepunkt, treten dann im Zeitalter Napoleons mehrere Jahre hindurch in das Zeichen europäischer Waffenbrüderschaft und späterhin unter den Stern traditioneller und familiärer Beziehungen zwischen den Hohenzollern und Romanows. Immer gestalten sich die Ergebnisse freundschaftlicher Politik für beide Teile nutzbringend. Freilich, die Erhebung der Beziehungen des großen Rußland und des kleinen Preußen in den Bereich zielbewußter Maßnahmen auf lange Sicht, die Herausnahme dieses Verkehrs aus der familiärer Atmosphäre und ihre Hinüberlenkung zu den Verhandlungstischen der Staatsmänner, die Ablösung der gewohnten Freundlichkeiten zwischen gekrönten Onkeln und Neffen durch die klare Ueberzeugung gemeinsamen politischen Nutzens — das ist wohl die Aenderung, die Bismarck schon gleich bei seinem Eintritt in die Politik für die deutsch-russischen Beziehungen zur praktischen Anwendung gebracht hat.

Er hat aus den Jahren 1859—1862, in denen er als Gesandter Preußens in Rußland tätig war, die feste Ueberzeugung mitgebracht, daß zwischen Rußland und einem Deutschen Reich, das er schon damals vor sich sah, keine Fragen bestünde, die zu einem Konflikt Anlaß bieten könnte. Als Ministerpräsident Preußens und später als erster Kanzler des Reiches hat er diese These erweitert zu der Maxime, daß eine Politik des „do ut des" zwischen den beiden Reichen jedem echten Vorteil zu bringen vermöge.

Tatsächlich ist diese Politik fast zwei Jahrzehnte hindurch mit großer Stetigkeit verfolgt worden und hat beiden Teilen Nutzen in reichem Maße gebracht. Schon im Jahre 1863 begann Bismarck diese Politik zielbewußt, indem er aus Anlaß des Polenaufstandes die russische Regierung politisch gegen englisch-österreichisch-französische Einmischungsversuche unterstützte und mit ihr darüber hinaus in uneigennütziger Weise eine Militärabmachung gegen die Polen vorschlug — ein Angebot, das (wenn auch kein praktischer Gebrauch davon gemacht werden mußte) eine über den normalen Stand gutnachbarlicher Verhältnisse hinausreichende politische Verbundenheit der beiden Staaten zur Folge hatte. Der Krieg von 1866 brachte der russischen Politik durch die Schwächung des Habsburger Rivalen weite erwünschte Ergebnisse, die im Jahre 1870 zu einem gewissen Gegendienst führten, als Rußlands preußenfreundliche Haltung dem Wiener Hof den Appetit nach einer „Rache für Sadowa" beeinträchtigte und die deutsche Kriegführung in die Lage versetzte, rückenfrei gegen Frankreich zu kämpfen. Bismarcks Gegendienst folgte auf dem Fuße, als Rußland 1871 die ihm seit dem Krimkrieg auferlegten Einschränkungen für seine Flotte im Schwarzen Meer annullierte und von Deutschland dabei sekundiert wurde, so daß England wohlweislich darauf verzichtete, diesen Schritt zum Anlaß kriegerischer Maßnahmen zu machen.

Diese Bismarcksche Politik gegenseitiger Förderung hat auch außer diesen großen nach außen hin wirkenden Momente beiden Reichen bedeutenden Nutzen gebracht. Die Verschiedenheit der inneren Struktur der beiden Staaten hat dem keinen Abbruch getan; das zaristisch-autokratische Rußland und das damals konstitutionell-parlamentarische Deutsche Reich haben nicht den Austausch von Staatsgrundsätzen gepflogen, sondern eine Politik der Vernunft und der gegenseitigen Zweckmäßigkeit betrieben. Ihren Höhepunkt fand sie im Berliner Kongreß, den Bismarck auf Veranlassung russischer Staatsmänner einberief, als England sich anschickte, Rußland seine im Russisch-Türkischen Krieg errungenen Erfolge streitig zu machen und eine neue Kriegskoalition gegen Rußland sich zu bilden drohte.

Man kann es nur als eine tragische Verwirrung bezeichnen, daß gerade dieser wichtige Akt, den Bismarck als einen neuen bedeutenden Schritt seiner alten russischen Politik betrachtete, durch die Einflüsterungen von Höflingen beim russischen Zaren zu der Krise der deutsch-russischen Beziehungen im Jahre 1879 geführt hat. Eine Krise, die heraufbeschworen wurde durch frankophile, polonisierende und panslawistische Parolen gewisser einflußreicher Kreise der Hofgesellschaft und die durch merkwürdige Pressekampagnen der zaristischen Zeitungen den Weg in die europäische Oeffentlichkeit fand. Bismarck sah sich — eine russisch-französische Allianz im Anzug erkennend — gezwungen, nach Sicherungen zu suchen, die er im deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnis fand.

Auch nach dem Jahre 1879 hat Bismarck den Weg seiner russischen Politik fortgesetzt, freilich mit den Aenderungen in Ton und Methode, die durch die veränderte Stimmung am zaristischen Hof geboten waren. Durch die Erneuerung des „Dreikaiserbundes" durch den Rückversicherungsvertrag und in zahlreichen anderen Momenten seiner späteren Politik hat er — trotz der Enttäuschungen — immer wieder versucht, den westlerischen Kreisen am Hofe des Zaren entgegenzuwirken.

Er hat alle diese Anstrengungen unternommen in der festen Ueberzeugung, daß das alte Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland wiederhergestellt werden müsse — wenn es für beide Völker in der Zukunft gut bestellt sein sollte. Wir wissen, daß die Frage des deutsch-russischen Verhältnisses Bismarck bis in seine letzten Lebenstage beschäftigt hat!

Die Folgen des Auseinanderlebens der beiden Reiche, das nach 1879 von Bismarck zwar verlangsamt werden konnte, nach seiner Zeit aber zu rapiden Entwicklungen führte, bestätigen — wenn auch durch die Demonstrierung im Negativen — die Bismarckschen Grundsätze der deutsch-russischen Politik. Der Weltkrieg brachte Deutschland den Zweifrontenkrieg, Rußland aber den Verlust weiter wertvoller Landstriche, der um so bedeutungsvoller war, als sie einen guten Teil des europäischen Rußlands dokumentierten. Es war unserer Zeit vorbehalten, im Zeichen der wiedererweckten Bismarckschen Politik, jene Verluste des Weltkrieges auszugleichen und die alten Wege der politischen Vernunft wieder zu beschreiten. Daß im Zuge dieser Entwicklung sich diesmal ganz klare Interessengrenzen abgezeichnet haben und die merkwürdige Atmosphäre höfischer und demokratischer Täuschungen auf beiden Seiten in Wegfall gekommen ist, macht die Voraussetzungen der deutsch-russischen Politik klarer, die Erkenntnis des Richtigen leichter, das Fundament der Entschlüsse solider.

Blutiger — sehr blutiger Witz

Bluff Cooper treibt Schindluder mit den Leiden der Londoner

Berlin, 14. November.

Duff Cooper reagiert nach dem berühmten Rezept seines Meisters Churchill immer auf die gleiche Weise auf die deutschen Luftangriffe — er tut so, als wäre nichts geschehen, als mache das alles gar nichts aus! Dieses Kraftmeiertum wäre natürlich vor den Augen der Engländer selbst vergeblich, denn jeder Tag widerlegt die Lügen, die man dem Ausland noch vorzusetzen wagt. So befaßte sich am Mittwoch in einer Londoner Auslandssendung wieder eine der Rundfunkkreaturen des Generallügners mit der Wirkung von zwei Monaten fast ununterbrochener Luftbombardements auf London. Um es vorwegzunehmen: Der Londoner Bevölkerung macht das angeblich gar nichts mehr aus! Sie faßt die deutschen Bomben als Witz auf! Also ließ sich Herr Lindley Frazer am Mikrophon vernehmen.

Er zitierte die angebliche Aeußerung eines amerikanischen Berichterstatters, der erklärt habe, sein erster Eindruck sei gewesen, daß die Londoner die Luftangriffe als einen Witz ansähen. Man staunt, daß es der Londoner Rundfunk heute noch fertig bringt, solche Frivolitäten in die Welt zu senden, ist es doch gar nicht so lange her, daß Churchill selbst die Menschenverluste in London mit 14 000 Toten und 20 000 Schwerverletzten angab. Andere englische Meldungen beziffern die wöchentlichen Blutopfer Londons mit 3000 bis 4000 Toten. Hinzu kommen Zehntausende zerstörter Häuser und Rüstungsanlagen, die Vertreibung Hunderttausender von Heim und Herd, unglaubliche Mißstände auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Das alles aber läßt Churchill vor der Welt als „Witz" hinstellen. Mag die Unverfrorenheit und Bedenkenlosigkeit dieses Hasardeurs auch überall hinlänglich bekannt sein, ein solches Maß verbrecherischer Gesinnung ist selten anzutreffen. Die Leiden einer Millionen-Bevölkerung gehen spurlos an diesen Menschen vorüber, sie sind ein Nichts, wenn er der Welt ein optimistisches Bild Englands vorgaukeln will zu dem einzigen Zwecke, vielleicht noch Dumme zu finden, die sich von solcher Scharlatanerie beeinflussen lassen und den britischen Widerstand gegen die geeinten Kräfte der jungen aufstrebenden Völker verlängern helfen.

Rumäniens Erdölproduktion ist vom Erdbeben nicht betroffen

Fortsetzung der Aufräumungsarbeiten mit deutscher Hilfe — Haftbefehle gegen Bauunternehmer—Eisenbahnverkehr im ganzen Land wieder normal

Bukarest, 14. November.

Die rumänische Hauptstadt steht nach wie vor unter dem Eindruß des großen Erdbebens von Sonntag früh. Eine Reihe von Straßen ist noch immer wegen Einsturzgefahr beschädigter Häuser gesperrt.

Die Aufräumungsarbeiten an den Trümmern des Carlton-Hochhauses dürften noch mindestens eine Woche dauern. Deutsche Pioniere und Soldaten der Luftwaffe arbeiten Tag und Nacht Seite an Seite mit rumänischem Militär, Feuerwehr und freiwilligen Legionärsmannschaften. Man hat Bergleute aus Siebenbürgen geholt, um durch Anlegung eines unterirdischen Stollens in die beiden Kellergeschosse des Gebäudes zu gelangen. Auch durch die Anlegung von senkrechten Schächten durch den Schutthaufen versuchte man die Rettung der Ueberlebenden. Diese Versuche wurden jedoch wegen Explosionsgefahr wieder aufgegeben, um so mehr, als angenommen werden muß, daß die Ueberlebenden in den Kellergeschossen mittlerweile gestorben sind, sei es, daß sie nach dem Bruch des Hauptwasserrohres ertranken oder durch den Brand der Oelkessel der Zentralheizungsanlage erstickten oder vom Schutt erdrückt wurden. Bis Mittwoch morgen wurden 81 Leichen geborgen, während man am ersten Tage der Bergungsarbeiten 84 Verletzte retten konnte. Es müssen also noch mindestens 70 Leichen unter den Trümmern liegen. Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehle wegen fahrlässiger Tötung gegen die Bauunternehmer des Carlton-Hochhauses ausgestellt.

König Michael besuchte Dienstag zweimal die Rettungsarbeiten, Staatsführer General Antonescu weilte vor seiner Abreise nach Rom in dem von dem Erdbeben besonders stark mitgenommenen Campina. Soweit bis jetzt feststeht, hat die Erdöhlproduktion und auch die Verarbeitung des Rohöls durch das Erdbeben nicht im geringsten gelitten. Das Gebäude der Staatsoper in Bukarest wurde derart schwer beschädigt, daß es voraussichtlich abgerissen werden muß. Das Finanzministerium mußte geräumt werden. Durch ein Gesetz wurde die Regierung ermächtigt, beschädigte Häuser, die von ihrem Eigentümer verlassen werden, in Besitz zu nehmen. Der Eisenbahnverkehr ging im ganzen Lande wieder normal vor sich, mit Ausnahme einer kleinen Nebenbahn in der Moldau.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Haltloses Gestammel von jenseits des Kanals: „Wir können den Leibriemen noch enger ziehen!"

Die völlig überraschend gekommene Nachricht von der Reise Molotows nach Berlin hat in England nicht nur wie eine Bombe eingeschlagen, sondern darüber hinaus den düsteren Eindruck verstärkt, daß die Diplomatie Seiner Majestät völlig ins Hintertreffen gekommen ist. Da keine Aussicht besteht, durch Gegenaktion diese neuerliche diplomatische Niederlage wettzumachen, hat man in der ersten Verwirrung einen neuen Propagandafeldzug unter der Parole gestartet, die englische Kriegsmaterialproduktion müsse sofort energisch erhöht werden.

Gleichzeitig werde wirksame Gegenmaßnahmen gegen die deutschen U-Boote und hauptsächlich bessere Abwehrwaffen gegen die deutschen Bombenangriffe gefordert. Diese Angstaktion steht freilich unter einem ungünstigen Stern. Denn gerade in diesem hierfür ungünstigen Augenblick veröffentlichte das Statistische Institut von Oxford eine Aufstellung, die beweist, daß die englische Kriegsproduktion nach wie vor weit hinter der deutschen zurückbleibt. „Eine drastische Einschränkung des zivilen Verbrauchs ist", so heißt es nach „Svenska Dagbladet" in dem Oxforder Bericht, „erforderlich, denn nicht nur die Kriegsmaterialproduktion muß gesteigert werden, sondern dies muß auch geschehen in Anbetracht der Behinderungen, welche die Einziehungen zum Militärdienst mit sich bringen."

Dieses Stichwort, die Ankündigung rigoroser Rationierungsmaßnahmen verschiedenster Art, greifen nun die englischen Zeitungen offenbar auf „höheren Befehl" als willkommenes Ablenkungsmanöver lärmend auf. In dem Leitartikel von „Daily Mail" wird aus diesem Grunde gefordert, „wir können den Leibriemen noch etwas enger ziehen, ohne es zu merken (!)". „Daily Expreß" unterstreicht in diesem Zusammenhang noch, daß es allerschnellstens notwendig wäre, die zwei Bedrohungen, nämlich die U-Boote und die Nachtflugzeuge und die Nachtangriffe, zu verhindern. Die Zivilbevölkerung könne dadurch helfen, wenn sie in ihrem Verbrauch an allem spare.

Diese Androhung mit erhöhten Kriegsanstrengungen läßt uns völlig kalt. Denn wir wissen, daß England noch nie in seiner Geschichte einen der vielen von ihm angezettelten Kriege aus eigener militärischer Kraft gewonnen hat. Und dieses entscheidende Ringen, bei dem es zum erstenmal allein und zudem noch einem überlegenen Gegner gegenübersteht, wird und kann es nie und nimmer gewinnen.

Englische Bomben auf Boulogne

Während eines feierlichen Requiems — Wieder Tote und Verwundete

Boulogne, 14. November

In der Stunde, da sich die Boulogner Bürgerschaft zum feierlichen Requiem für die Kriegsgefallenen in ihren Kirchen versammelten, wurde die Stadt von englischen Fliegern angegriffen. Ein militärischer Erfolg war dem Ueberfall nicht beschieden. Er traf ausschließlich die Zivilbevölkerung, die wieder Tote und Verletzte zu beklagen hatte.

Echt britisch!

Engländer verweigern japanischen Schiffen die Auslieferung von Trinkwasser

Tokio, 14. November

Japanische Schiffahrtskreise treffen, „Asahi Schimbun" zufolge, Vorbereitungen, um feindlichen Maßnahmen der britischen Behörden gegenüber japanischen Schiffen, vor allem in Indien und anderen britischen Häfen die zwangsläufig angelaufen werden müssen, zu begegnen. Die bekannte Schiffahrtsgesellschaft Nyk stellt fest, daß die Verweigerung von Trinkwasser für die japanischen Schiffe durch die Engländer einer Kriegserklärung gleichkäme. Fast ausnahmslos alle japanischen Schiffe der Indien-Linie seien diesem unmenschlichen Vorgehen der Engländer ausgesetzt. Die britischen Behörden der betreffenden Häfen lehnten beispielsweise die Bitte um das dringend benötigte Trinkwasser mit der Begründung ab, daß „Erlaubnis der britischen Regierung aus London noch nicht eingetroffen sei". Die japanischen Schiffe werden daher jetzt mit zusätzlichem Wassertank und Lebensmittelvorräten ausgerüstet. Andere Vorkehrungen sind im Gange.

USA.-Dampfer von britischen Kriegsschiffen beschossen

New York, 14. November.

Bei der Ankunft des amerikanischen Dampfers „Exeter" in New York erklärte der Kapitän, die „Exeter" sei am 3. November, 12 Meilen außerhalb von Lissabon, zweimal von einer britischen Seepatrouille beschossen worden.

Wegen Minengefahr gesperrt

Die Gewässer zwischen Tasmanien und dem australischen Festland

Berlin, 14. November

Nach dem Untergang zweier größerer Schiffe in den australischen Gewässern, die vermutlich auf Minen gelaufen waren, sind mehrere Tage lang australische Minenräumboote am Werk gewesen, um die dortigen Gewässer minenfrei zu machen. Der britische Rundfunk meldet weiter, daß die Gewässer zwischen Tasmanien und dem australischen Festland bis auf weiteres wegen Minengefahr für die Schiffahrt gesperrt sind.

Neuer Generalinspekteur der Schutzpolizei

Berlin, 14. November

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat den Generalmajor der Polizei, SS-Oberführer Schreyer, unter Aufhebung seines bisherigen Auftrages als Inspekteur z. b. V. im Hauptamt Ordnungspolizei als Generalinspekteur der Schutzpolizei eingesetzt.

Der bisherige Generalinspekteur der Schutzpolizei, Generalleutnant SS-Gruppenführer Mülverstedt, hat einen wichtigen Sonderauftrag in der aktiven Truppenführung erhalten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Suez erfolgreich bombardiert

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Rom, 14. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Spähtrupptätigkeit und Artillerie im Sektor von Koritza. Feindliche Versuche, an unsere über die Grenzen im Epirus-Abschnitt vorgeschobenen Positionen heranzukommen, wurden zurückgeschlagen.

Unsere Luftformationen haben feindliche Stellungen auf dem Pindus, sowie in der Nähe der Straßenkreuzung mit Mitzuni-Joannina, ferner in den Zonen von Kalibaki und Filippade bombardiert. In der Zone von Berat wurde von unseren Jägern ein Flugzeug vom Blenheim-Typ abgeschossen. Feindliche Flugzeuge führten einen Anflug auf Durazzo aus, der einige Tote und Verwundete zur Folge hatte; ein feindliches Flugzeug wurde wahrscheinlich abgeschossen.

Während einer bewaffneten Aufklärung gegen Malta wurde eines unserer Jagdflugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika bombardierten unsere Flugzeuge die militärischen Anlagen von Suez und die Flugplätze von Kairo und Abukir; die Ziele wurden voll getroffen.

In Ostafrika hat der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Vorhuten und feindlichen Truppen im Gebiet von Cassala etwa 50 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Unsere Truppen haben Maschinengewehre, Gewehre und Munition erbeutet; unsererseits sehr leichte Verluste.

Unsere Luftwaffe hat mit Bomben und Maschinengewehrfeuer Schützengräben und Artilleriestellungen, Truppen, feindliche Zeltlager und Frachtwagen bei Otrub (Zone von Cassala) angegriffen. Ein Angriff der feindlichen Luftwaffe auf Metemma hatte drei Tote und 12 Verwundete zur Folge. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Gloster-Typ abgeschossen, zwei weitere wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Ein Einflug feindlicher Flieger erfolgte auf Brindisi, Tarent und Bari. Nur in der letzten Stadt wurden Bomben geworfen, die unbedeutenden Materialschaden und drei Verwundete verursachten.

Erste Operationsphase abgeschlossen

Vorbereitungen an der nordgriechischen Front

Rom, 14. November

Die Aufstellung der Heeresgruppe Albanien unter General Soddu gibt zu erkennen, daß von Italien die Offensive gegen Nordgriechenland verschärft wird. Die erste Phase der Operationen an der nordgriechischen Front kann damit als abgeschlossen gelten. Sie diente bei Geländegewinn im Gebiet des Kalamas und der Volussa im wesentlichen der Vorbereitung des Einsatzes ganzer Armeen, die jetzt unter den Generalen Vercellino und Geloso die Entscheidung an der Epirus-Front erzwingen werden. In Rom unterstreicht man, daß es sich dabei um eine natürliche Entwicklung handelt, insofern Italien zunächst keineswegs die Absicht gehabt hatte, Krieg mit Griechenland zu führen, sondern durch die englischen Umtriebe in Athen dazu gezwungen wurde.

Churchill spannt Kanada an

Zur Erreichung seiner dunklen Ziele in Irland

Stockholm, 14. November

Daß Churchill nichts unversucht läßt, um sich entgegen dem von de Valera mit größter Klarheit ausgesprochenen Willen des irischen Volkes in den Besitz der so sehr begehrten Stützpunkte in Irland zu setzen, beweist eine Meldung aus Ottawa. Danach hat der konservative Parteileiter Hanson in einer Rede im Parlament erklärt, daß **eines der größten Hindernisse für Großbritannien bezüglich der „Entwicklung des Krieges" die Weigerung der irischen Regierung sei, England Stützpunkte zu überlassen und die Benutzung der Flugplätze zu gestatten. Hanson forderte dann die kanadische Regierung auf, einen persönlichen Appell an de Valera zu richten, diese Stützpunkte Kanada pachtweise für die Dauer des Krieges zur Benutzung für die Schwäche des Empire zu überlassen.**

Churchill geht also neben dem Versuch der unverhüllten Drohung an die Adresse Irlands nunmehr dazu über, seinem Ziel durch Einspannung seiner politischen Trabanten näherzukommen. So spannt er nunmehr Kanada ein, von dem der skrupelloseste aller englischen Kriegsverbrecher hofft, daß sie ihm helfen könnten, wenigstens etwas aus der völlig verfahrenen Situation herauszukommen, in die er sein Land gebracht hat. Daß Churchill keinerlei Hemmungen kennt, die Neutralität Irlands zu brechen, weiß die ganze Welt. Es wird notwendig sein, das irische Problem mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Völliges Exportembargo gegen Japan

Tokio verfolgt die englischen Wirtschaftspläne mit größter Aufmerksamkeit

Tokio, 14. November.

„Tokio Asahi Schimbun" befaßt sich mit den Versuchen der Engländer, Japans Export immer weiter so stark als möglich abzudrosseln und verweist dabei auf die jüngsten Exportverbote der britischen Behörden, die praktisch ein völliges Exportembargo gegenüber Japan darstellten. Das Blatt stellt fest, daß die japanische Regierung dieses Vorgehen der Engländer mit größter Aufmerksamkeit verfolge.

Unpolitische Kurzmeldungen

Mordversuch eines untreuen Ehemannes

Einen brutalen Mordversuch verübte der 41jährige Wilhelm Kahle aus Weißwasser (Oberschlesien) an seiner zwei Jahre älteren Frau, die ihm im Wege war, weil er inzwischen ein Liebesverhältnis mit einer anderen Frau angeknüpft hatte. Unter dem Vorwand, Grünfutter für das Kleinvieh holen zu wollen, lockte er seine Frau an einen Teich und versuchte sie hineinzustoßen. Sie klammerte sich aber mit allen Kräften an ihn an. Darauf zog der Mann ein Messer und brachte ihr schwere Schädelverletzungen und Hieb- und Stichwunden an den Händen bei. Trotzdem gelang es der Frau, zu Bekannten zu flüchten. Der Täter versteckte sich zunächst in Promenadenanlagen und beging dann Selbstmord.

Drei Maurer tödlich abgestürzt

Bei einem entsetzlichen Unglück, das sich in der Nähe von Hoyerswerda in Schlesien zutrug, kamen drei Maurer ums Leben. Sie stürzten in dem Augenblick, als sie Schicht machen wollten, von einem im Bau befindlichen Schornstein herab, weil sie anstatt zum Abstieg die Steigeisen zu benutzen, sich dem Transportaufzug anvertraut hatten, mit dem sie abstürzten.

Die polnischen Raubmörder von Krampendorf gefaßt

Die beiden jugendlichen Landarbeiter, die, wie gemeldet, am 4. November das Ehepaar Anton und Agnes Grohar in Krumpendorf, Kreis Klagenfurt, im Schlafe in räuberischer Absicht überfallen und schwer verletzt haben, wurden auf der Flucht nach Südslawien auf der Loiblstraße von einem Organ der Grenzschutzpolizei angetroffen, festgenommen und dem Klagenfurter Polizeigefangenenhaus eingeliefert. Die beiden polnischen Landarbeiter legten ein umfassendes Geständnis ab.

Seit 1920 auf der Verbrecherlaufbahn

Wegen Verbrechens gegen § 4 der Volksschädlingsverordnung wurde der 41jährige Franz Jelen vom Kattowitzer Sondergericht zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für Lebenszeit verurteilt. Jelen, einem fünfzehnmal vorbestraften Verbrecher, der bereits über zehn Jahre Zuchthaus wegen versuchten Totschlags und schweren Raubes erhalten hatte und seit 1920 von seiner Verbrecherlaufbahn nicht mehr abgekommen war, legte die Verhandlung diesmal zwei schwere Betrugsfälle zur Last. Im Sommer erhielt der Angeklagte, der im Myslowitzer Gefängnis eine Strafe von drei Monaten zu verbüßen hatte, fünf Tage Urlaub, weil sein Schwiegervater gestorben war. Statt nach dieser Zeit wieder in die Strafanstalt zurückzukehren, verlegte er sich auf Betrügereien. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der Angeklagte für das große Geschehen, in dem das deutsche Volk lebt, keinerlei Verständnis gezeigt habe und als notorischer Verbrecher in der Volksgemeinschaft keinen Platz mehr hätte.

Mädchen auf dem Schornstein

Eine verwegene Flucht führte eine Ausbrecherin, ein noch verhältnismäßig junges Mädchen, in Isselhorst bei Minden durch. Als sie sich von der Polizei verfolgt sah, floh sie über die Dächer und kletterte schließlich, in die Enge getrieben, auf einen hohen Schornstein. Da sie stundenlang hier oben aushielt und nicht zu bewegen war, freiwillig herabzusteigen, mußte schließlich ein Polizist die halsbrecherische Kletterpartie wagen und die Ausbrecherin unter eigener Lebensgefahr vom Schornstein holen.

„Der Sieg des Lebens ist der Sinn der Welt"

Eine Schau des Lebens von Rüdiger v. Steinbach

Als wir uns kürzlich mit dem Wilhelmshavener Stadtbibliothekar unterhielten, hörten wir, daß gerade das Interesse für philosophische Werke sehr gestiegen ist, daß immer stärker das Bedürfnis zu erkennen ist, den tiefen Fragen unseres Lebens auf den Grund zu kommen.

Der Leipziger Verlag von Hase & Koehler legt uns ein Buch von Rüdiger v. Steinbach vor, dessen Titel und Untertitel schon verrät, daß der Verfasser einzudringen versucht in alle Fragen des Lebens, und in dem Titel „Der Sieg des Lebens ist der Sinn der Welt" (ein Satz, der von dem Kulturphilosophen Paul Krannhals geprägt wurde) deutet sich schon an, aus welchem Geist dieses Werk geschrieben wurde.

Es ist ein Buch für Menschen, die nachdenken und die eindringen wollen in alle Probleme, die mit den Worten Leben und Welt hier kurz angedeutet werden sollen. Vielleicht versuchte der Verfasser mit diesem sehr umfassenden Werk eine Philosophie der Gegenwart zu geben, doch er bekennt am Schluß in seinem 500. Abschnitt auch: „Die Wucht der neuen Welt ist zu groß, um sie systematisieren zu können und zu wollen. Und ich bin kein Meister. Ich kann nur sagen, was ich erlebt und selbst gesehen habe. So ist dieses Buch auch geschrieben."

Es ist natürlich, daß man Bücher dieser Art immer besonders kritisch betrachtet. Das wird auch der Leser tun, für den es bestimmt ist, an den es sich wendet. Er wird sich selber damit auseinandersetzen müssen, und wir glauben, er wird es nicht ungern tun. Ganz beachtlich erschien uns z. B. dieser Satz: „Wir müssen Völker gebären und ewig als Herren der Erde über den Erdball ziehen, wie es alle Arier vor uns bis weit zurück zur atlantischen Zeit ebenfalls taten, dann allein bleiben wir schöpferisch und kräftig . . . Der neue Gesichtskreis wird unendlich groß."

Theodor Murken.

*

„De leste Danz". „Die leste Danz", das Werk des Delmenhorster Dichters Friedrich Lange, dessen Uraufführung durch die August-Hinrichs-Bühne in Oldenburg erfolgen wird, begegnet in Kreisen der Freunde des plattdeutschen Theaters und auch bei anderen Bühnen großem Interesse. Die Uraufführung ist für Mitte November in Aussicht genommen. Wer Lange und seine Stücke kennt, wird wissen, daß wir es auch bei diesem neuen Werk mit einem echt oldenburgischen Lustspiel zu tun haben. Langes neuer Dreiakter ist eine köstliche Sache mit viel Humor, echtem Humor, der aus der Seele kommt und die Zuschauer begeistern wird. Es wäre verfehlt, schon jetzt etwas von dem Inhalt des neuen Stückes zu verraten, dessen demnächstige Uraufführung eine würdige Eröffnung der neuen Spielzeit der August-Hinrichs-Bühne sein wird.

Il quartiere generale delle forze armate comunica

„Attività di pattuglie ed azione di artiglieria nel settore Korciano. Sono stati respinti tentativi nemici di avvicinarsi alle nostre posizioni avanzate, oltre confine, nell Settore dell'Epiro.

Nostre formazioni aeree hanno bombardato posizioni nemiche sul Pindo, presso il bivio Mitzuni—Gianina, nelle zone di Kalibaki e di Filippade. Nella zona di Berat un velivolo tipo Blenheim é stato abbattuto dalla nostra caccia.

Aerei nemici hanno eseguito un'incursione su Durazzo causando alcuni morti e feriti, un velivolo avversario é stato probabilmente abbattuto.

Durante un'esplorazione offensiva su Malta un nostro velivolo da caccia é stato abbattuto.

Nell'Africa Settentrionale nostri velivoli hanno bombardato le istallazioni militari di Suez ed i campi di aviazione del Cairo e di Abukir, centrando gli obiettivi.

Nell'Africa Orientale durante uno scontro fra nostri elementi avanzati e formazioni nemiche nell jona di Cassala, il nemico ha lasciato sul terreno una cinquantina di morti, le nostre truppe hanno catturato mitragliatrici, fucili e munizioni, da parte nostra perdite lievissime.

La nostra aviazione ha bombardato e mitragliato trinceramenti e postazioni d'artiglieria, truppe, attendamenti nemici e automezzi presso Otrub (zona di Cassala).

L'Aviazione nemica ha eseguito un'incursione su Metemmä causando tre morti e dodici feriti. La nostra caccia ha abbattuto un velivolo tipo Gloster, altri due sono stati probabilmente abbattuti.

Una incursione di aerei nemici su Brindisi, Taranto, Bari. Solo in quest'ultima città sono state gettate bombe che hanno provocato danni materiali irrilevanti e tre feriti."

In vier – fünf Zeilen

Reichsarbeitsminister Seldte wurde am Mittwoch um 16 Uhr vom Duce empfangen. Die Unterredung hatte einen außerordentlich herzlichen Charakter.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die „Reichsstelle für Sippenforschung" künftig die Bezeichnung „Reichssippenamt" führt.

Nach dem Abschluß ihres Bukarester Aufenthaltes ist die Abordnung der HJ. Dienstag abend in Kronstadt eingetroffen. Die Volksdeutschen waren zahlreich zum Empfang erschienen. Nach einem Marsch durch die Stadt wurde die Abordnung in einer Großkundgebung herzlich willkommen geheißen.

Die Reihe der Attentate chinesischer Agenten gegen Angehörige der japanischen Wehrmacht erhielt durch die Erschießung eines japanischen Offiziers in dem von Japan besetzten Gebiet von Schanghai eine Fortsetzung.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven Verlagsleiter: Werner Freese, Hauptschriftleiter Herbert Heitz (dienstlich verreist); stellv. Hauptschriftleiter Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für Bilder): Politik: i. V. Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Bekanntmachungen

Jever

Hülsenfrüchte.

I. Der **wahlweise** Bezug von Hülsenfrüchten an Stelle von Lebensmitteln fällt mit dem Beginn der 17. Zuteilungsperiode am 18. November 1940 fort.

II. **In der 18. Zuteilungsperiode, beginnend mit dem 16. Dezember 1940,** werden die Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, eine Sonderzuteilung von 250 g Hülsenfrüchten erhalten. Die Abgabe erfolgt dann auf einen besonderen, entsprechend gekennzeichneten Abschnitt der Nährmittelkarten. Damit sich die Verteiler für die Ausgabe dieser Sonderzuteilung die erforderlichen Vorräte an Hülsenfrüchten verschaffen können, ist folgendes angeordnet worden:

Die Versorgungsberechtigten lassen bei den von ihnen gewählten Verteilern in der Zeit vom 18. bis 23. November 1940 den Einzelabschnitt N 28 der Nährmittelkarte 17 abtrennen, der durch den Aufdruck „Bestellung von Hülsenfrüchten für die 18. Zuteilungsperiode" gekennzeichnet ist. Die Verteiler haben die Abschnitte sofort den Ernährungsämtern einzureichen, die bis zum 29. November 1940 Bezugscheine über Hülsenfrüchte mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Hülsenfrüchte" ausstellen. Damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur bei den Verteilern bezogen wird, bei denen sie bestellt ist, haben diese den Stammabschnitt der Nährmittelkarte 17 mit ihrem Firmenstempel bzw. ihrer Firmenaufschrift und dem Zusatz „28" oder „Hülsenfrüchte" zu versehen. Die Abgabe von Hülsenfrüchten darf zur gegebenen Zeit nur auf den hierfür bestimmten Einzelabschnitt der Nährmittelkarte 18, bei gleichzeitiger Vorlage des vom Verteiler in der oben angegebenen Weise gekennzeichneten Stammabschnittes der Nährmittelkarte 17, erfolgen.

Jever, den 11. November 1940.

Der Landrat. Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Für die Sonderzuteilung von Tee in dem Landkreis Friesland wird für die Versorgungsberechtigten vom vollendeten 35. Lebensjahr an für die Zeit vom 18. **November bis 15. Dezember 1940 wiederum eine Menge von 40 g Tee auf Abschnitt 14 der besonderen Teekarte aufgerufen.** Der Preis für den durch die Teeverteilungsstelle über den Einzelhandel verausgabten Tee beträgt wiederum 37 Rpf. für 40 g.

Die Teekarte gilt nur für den angegebenen Bezirk. Ich weise nochmals darauf hin, daß die Ausgabe von Tee durch die Kleinverteiler (Einzelhändler) vor dem in den jeweiligen Aufrufen festgelegten Termin verboten ist.

Jever, den 13. November 1940.

Der Landrat. Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Landesbibliothek Oldenburg

Hans

In unserem Drei-Mädel-Haus ist ein kräftiger Junge angekommen.

In dankbarer Freude

Bootsmaat

Johann Zeppenfeld u. Frau Gertrud
geb. Bierwas

Rüstringer Straße 8

Ihre Vermählung geben bekannt

Max Krüger

Olga Krüger
geb. Kupferberg

Wilhelmshaven — Solingen
Marktstraße 38

14. 11. 1940

Nach qualvollen Schmerzen starb plötzlich und unerwartet in Magdeburg in großer Sehnsucht nach ihrer Heimat unsere liebe Tochter und Schwester, meine liebe Braut

Herta

im Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Paul Frommelt und Frau Emma,
geb. Fischer.
Otto Schiller, als Bräutigam.

Wilhelmshaven, den 14. November 1940.
Wachtelstraße 5.

Nach kurzer, glücklicher Ehe starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine liebe Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Annchen Osterbuhr

geb. Gerdes

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Und mein liebes Töchterlein Gerda, 2 Tage alt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Osterbuhr
und Tochter Margot.
Familie Gerd Gerdes.
Familie Aug. Osterbuhr.
und Geschwister.
Familie Joh. Gerdes.
Familie Alfr. Gerdes.
Familie Joh. Buss.
Familie Otto Schmidt.

Wilhelmshaven, Börsenstraße 72.
Middelsfähr, Oldenburg, Accum.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. November 1940, um 14.20 Uhr in Aldenburg statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Harms für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Stabsbootsmann G. Brandt u. Frau
Ida, geb. Wiesenhütter.
Hollmannstraße 1.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Mathilde Lübcke

sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie Herrn Pastor Fortmann für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

C. Lübcke und Angehörige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Alida Janzen
und Kinder

Heute erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter und treusorgender Mann, mein lieber Vati, der

Bootsmann

Erich Detterlein

Inh. des E. K. II. Kl. 1939

für Führer und Vaterland den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Frau Erna Vetterlein, geb. Müller,
nebst Tochter Edith
und allen Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 13. November 1940.
Lilienburgstraße 10 a.
Eisenberg/Thür.

Am 12. November 1940 entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der

Invalide

Gerd Rumfeld

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Heinrich Rumfeld.

Accumersiel, den 13. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. November 1940, 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Auch herzlichen Dank Herrn Pastor Mahler für seinen Trost am Grabe.

Berthold Harms und Angehörige.

Schaardeich 105.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Besonders danken wir noch Herrn Pastor Bamberger und der Kriegerkameradschaft Rüstersiel.

Geschwister Gerdes.

W'haven-Altengroden, 12. Nov. 1940.

Das Deutsche Rote Kreuz

Kreisstelle Wilhelmshaven
Bismarckstraße 62 — Fernruf 1826
Hauptdienststunden:
19.00—22.00 Uhr.

Ber. (m) 1
Freitag, den 15. 11. 40 — 20.00 Uhr, Bereitschaftsdienst. Unterricht in der Krankenpflege. Fräulein-Marien-Schule, Kirchreihe.

Ber. (m) 1 und 2
Ber. (w) 1—3
Sonntag, den 17. 11. 40 — 20.00 Uhr. Vereidigung der Anwärter und Anwärterinnen. — Großer Sitzungssaal, Rathaus Wilhelmshaven.

Geschäfts-Eröffnung

Einer werten Einwohnerschaft von **Voslapp** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage, dem 14. November, in **Voslapp, Kuhlmannstr. 12,** neben der Post, ein

Herren-Friseurgeschäft

eröffnet habe. Einwandfreie und saubere Bedienung zusichernd, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
DAMEN-SALON wird in nächster Zeit angegliedert.
OTTO EBERSBACH, Friseurmeister.

Nachruf

Am 11. November 1940 verstarb unser Mitglied, der

Bahnhofs-Schaffner a. D.

Karl Peters

Ehre seinem Andenken.

Beerdigung am 14. Nov. 1940, um 14 Uhr Kapelle Aldenburg.

Reichsbahn-Kameradschaftswerk Wilhelmshaven

Bohnermasse

wachshaltig, fest und **flüssig,** auch **farbig,**
hochglanzpolierend.
Gefäß mitbringen!
W'havener Straße 34,
Seiteneingang

Ja, wir Wilhelmshavener wissen es sehr genau, daß in unserer Stadt der Wilhelmshavener Kurier die meisten Leser hat.

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte die Anfangszeiten beachten!

Donnerstag, 14. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (KdF.-Theaterring, kein freier Verkauf):
„Zar und Zimmermann"
Komische Oper von Albert Lortzing

Freitag, 15. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (KdF.-Theaterring, kein freier Verkauf):
„Ein Maskenball"
Oper von Verdi

Fichtennadel-Badesalz

erfrischend und nervenstärkend,
¼-kg-Gläser RM. 1.75
Drogen-Meyer
Abtlg. Drogerie / Marktstraße

Holzbettstellen
Radiotische
Küchentische
Ausziehtische
wieder eingetroffen
Möbelhaus
Hartlieb
Grenzstraße 33

Grundstücksmarkt

Für größeren Fuhrbetrieb suche ich an der Ausfallstraße belegenes bebautes oder unbebautes

Grundstück

anzukaufen. Der Verkäufer kann evtl. vorläufig wohnen bleiben.

(B.-A.) **Rud. Peters**
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Zweistöckiges

Einfamilienhaus

Zentralheizung, Telefon, Garage, in erstklassigem, baulichem Zustand, an bester Lage in Schortens, auf sofort zu vermieten. Angebote unter E. 602 an „Kurier" erbeten.

Warum lassen Sie diese Ablagerungen zu?

Gicht — Rheuma — Ischias — Verstopfung
Unreine Haut - Unreines Blut - Leberschmerzen
Gallenschmerzen — Nierenschmerzen

Viele Krankheiten rühren von Ablagerungen her. Jedermann betrachtet es als selbstverständlich, daß Kanäle und Straßen regelmäßig von Ablagerungen gesäubert werden. Warum tun Sie nicht dasselbe bei den inneren Straßen und Kanälen Ihres Körpers? Versuchen Sie es einmal mit einer Trinkkur mit

Vulneral-Blutreinigungstee

Sie werden zufrieden sein. Die gute Wirkung wird seit 1893 bestätigt. Pakete zu RM 0,86, 1,65, 3,— und 4,30 erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Achten Sie beim Einkauf aber genau auf die seit 1893 bewährte Marke **Vulneral** von P. Grundmann, Apotheker, Berlin W 30

NSG. Kraft durch Freude

Liederabend

mit Kammersänger
Willi Domgraf-Fassbaender
Am Flügel: Alfred Kuntzsch
am Freitag, dem 15. Nov., 19.30 Uhr im Gesellschaftshaus

Karten zu RM. 3.—, 2.50 und 2.— zu haben in den Vorverkaufsstellen: Gesellschaftshaus, Högemann, Griem, Otto Becker, Wilhelmshavener Straße, Wiechmann, Werftstraße, Harms, Gökerstraße, und in der KdF.-Dienststelle Börsenstraße 45.

Für Angehörige der Marine-Dienststellen bei den Betriebs-KdF.-Warten und in der Geschäftsstelle Königstraße 64

Künstl. Gebisse
ohne Bürste schnell sauber



Sie nehmen etwas Wasser, schütten einen halben Teelöffel Kukident hinein, rühren um und legen Ihre Gebißplatte in die Lösung. Schon nach kurzer Zeit ist die Platte ohne weitere Behandlung völlig sauber, und die an jeder Gebißplatte haftenden Bakterien sind getötet, wodurch manche Krankheit verhütet wird.
Durch die selbsttätige Kukident-Reinigung wird die Politur nicht zerkratzt und keine Klammer verbogen. Jeder unangenehme Geschmack und Geruch wird beseitigt. Das zum Deutschen Reichspatent angemeldete Kukident ist garantiert chlor- und sodafrei und dadurch absolut unschädlich.

Wer es kennt — nimmt Kukident.

WUNSCH-KONZERT

der NSDAP.

Heute letzter Tag
für Aeußerung von Wünschen

Spenden

werden noch laufend angenommen vom Beauftragten für das KWHW. 1940/41
Hindenburgstraße 15.

Heyn's Gaststätte

Grenzstr. 38 Ruf 1193

Jeden Freitag ab **19.30** Uhr *Großer Preisskat*

Jeden Montag, vom 18. 11. bis Montag, 16. 12.

Großer Preisskat

um einen Preis von **300.- RM.**

Es kann laufend mitgespielt werden. Spielzeit von 18—23 Uhr

Klubzimmer an mehreren Wochentagen frei für Vereine und Veranstaltungen.

Reißverschlüsse

in allen gangbaren Längen, Farben und Preislagen
Stoffhaus Klauke & Peine Gökerstr. 22

Togal
gegen
Ischias

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma | **Nerven- und Kopfschmerz**
Ischias | **Erkältungen**
Hexenschuß

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Vogtländ.-erzgeb. Heimatbund

Sonntag, den 17. 11. 40 16 Uhr Parkhaus

Hutzenomd

(Schürzenomd)

Kuchen und Eßwaren mitbringen
Gäste willkommen!

Wer Familien-Anzeigen lesen will, greift zum „Kurier"

Fahrzeuge

Ein fast neues **Wanderer-Sport-Sachs-**

Motorrad

mit allen Schikanen billig zu verkaufen. Baujahr 1939.

Kraftfahrer Lut Heinrichs
Fedderwarden.



Reichslotterie
der NSDAP. für nationale Arbeit

Landesbibliothek Oldenburg

Das deutsche Herz

Es lebt das deutsche Herz, es schlägt kräftiger als je, eint sich mit dem stahlharten Willen zur Daseinsgestaltung, ist begeisterungsstark wie je und geöffnet mit aller Wärme für Güte und Hilfsbereitschaft. Und es gebiert immer neue Wunder aus sich selbst, die doch nur bestätigen, was es in seinem Goldgrunde stets bewahrt hat.

Ein kleines Erlebnis mitten aus dem Alltag heraus mag Zeuge dessen sein.

Die Zeitung hatte eine kleine Erzählung gebracht von einem Kanonier, der allein im Leben stand, als ihn der Ruf zu den Fahnen erreichte, und der nun zwar Kameraden hatte, aber doch nicht wie sie jemand in der Heimat, der seiner gedachte. Niemals erhielt er einen Feldpostbrief, niemals ein Päckchen. Die Kameraden teilten zwar mit ihm, auch der Leutnant gab ihm aus seiner Feldpost. Aber das alles war eben doch für den Kanonier kein Gruß aus der Heimat. Wenn sich die Kameraden über die Grüße und Geschenke der Heimat freuen konnten, stand er abseits und allein. Da wandte sich der Leutnant an die Heimat, damit man dort auch des einsamen Kanoniers gedenke. Eine Schulklasse sandte ihm ein Päckchen mit einem lieben Schreiben, und nun war unser Kanonier glücklich, denn die Heimat hatte seiner gedacht, sie hatte ihn nicht vergessen, er stand nicht mehr allein.

Soweit die Erzählung eines Schriftstellers. Es stand ihr an die Stirn geschrieben, daß es sich in Wirklichkeit nicht so zugetragen hatte, sondern daß es eine Erfindung des Schriftstellers war, obwohl sie sich so zugetragen haben könnte.

Schon am nächsten Tag gelangen zahlreiche Telefonanrufe an die Zeitung: „Können Sie uns die Anschrift des Kanoniers nennen? Wir möchten ihm ein Paket schicken!"

Nein, die Anschrift konnte man nicht angeben. Und es wird ja wohl auch selten einen deutschen Kanonier geben, der so allein ist, daß niemand in der Heimat seiner gedächte.

Aber diese Telefonrufe waren wie ein breiter Sonnenstrahl, der plötzlich in die Räume der Schriftleitung kam.

Du wundersames deutsches Herz, das sich sofort weit öffnet, wenn es zu helfen, wenn es Freude zu schenken gibt! Du ewiges Herz mit der selbstlos schenkenden Liebe! In Jahrtausenden hast du deine Lichtkraft bewahrt, hast du die reine Flamme deiner Liebe gehütet. In unseren Tagen aber strahlst du deine Liebeskraft erst recht in die Weite, allumfassend.

Du schönstes Zeugnis der deutschen Seele, du bist lebendig wie je zuvor und unvergänglich in der reinen Kraft schenkenden Mitgefühls. O. S.

* *

Verkehrsunfall. Gestern, gegen 15.45 Uhr, erfolgte in der Gökerstraße vor dem Hause Nr. 56 ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen und einem Straßenbahnzug. Es entstand erheblicher Sachschaden, zwei Personen wurden leicht verletzt.

U-Jäger vernichtet englisches U-Boot

(PK.) Einige U-Jäger sind aus einem deutschen Hafen ausgelaufen. Kaum haben sie die freie See erreicht, beginnt die U-Boot-Suchfahrt. Die Vorbedingungen sind denkbar gut. Es ist windstill, spiegelglatte See. Die Sicht allerdings ist begrenzt. Umso aufmerksamer wird von der Brücke beobachtet.

Plötzlich entdeckt der Rudergänger des U-Jägers des Kapitänleutnants A. voraus einen Gegenstand, den er aber nicht genau ausmachen kann, da er in dem Grau dieses diesigen Tages verschwindet. Pflichtgemäß macht er Meldung: „Steuerbord voraus ein Schatten." Der Kommandant reißt das Glas an die Augen. Deutlich erkennt er einen U-Boot-Turm. Aber nur wenige Sekunden kann er ihn im Glase festhalten, dann ist er verschwunden. U-Boot-Alarm! Auf allen Gefechtsstationen fiebern die Männer den nächsten Augenblicken entgegen. In Höchstfahrt schießt das Boot in Richtung des entdeckten U-Bootes vorwärts. Die anderen beiden Boote hängen sich in einiger Entfernung an. Jetzt muß die Tauchstelle erreicht sein. Das Boot stoppt ab und die Geräte versuchen, das getauchte U-Boot festzustellen. Eine halbe Stunde lang wird gesucht. Nichts.

Es wird weitergesucht. „Ihr müßt den Kerl kriegen", spornt der Kommandant seine Männer an. Diese mühen sich weiter und ihr Eifer wird auch belohnt. In einiger Entfernung wird ein U-Boot festgestellt. Unter laufenden Motoren wird die Stelle angelaufen. „Fallen Wasserbomben!" Auf Befehl des Kommandanten klatschen diese unheimlichen Fetzen ins Wasser. Alles wartet in höchster Spannung auf das Ergebnis dieses ersten Angriffes. Doch deuten keine Anzeichen auf Wirkung der Wasserbomben. Es wird erneut versucht, das U-Boot festzustellen. Lange wird die Geduld der Besatzung auf eine harte Probe gestellt, dann wird das U-Boot erneut entdeckt. Sorgfältig wird die Liegestelle festgestellt und dann ein Angriff gefahren. Ein großer Oelfleck wird sichtbar und verbreitet einen durchdringenden Oelgeruch. Das U-Boot muß getroffen sein.

Ein dritter Angriff folgt. Wieder kleckern die Wasserbomben, jetzt aber mitten hinein in das Oel, das ununterbrochen nachquillt. Ungeheuer ist die Wirkung: Ein riesiger Luftschwall wühlt das Wasser auf, er folgt unmittelbar auf die Detonation der Wasserbomben, die die See aufbeulen. Neue Oelmassen werden mit hochgerissen. Der Kommandant will ganz sicher gehen. Er befiehlt einen neuen Angriff. In dem Oel, das sich immer mehr verbreitet, schwimmt ein dunkler Gegenstand, der zunächst für ein Stück Holz gehalten wird. Es stellt sich aber bei näherem Zusehen heraus, daß es ein Ueberlebender des Bootes ist, der von dem Luftschwall aus dem Boot gerissen ist.

Von diesem erfährt der Kommandant die Wirkung seiner einzelnen Angriffe. Zunächst ist der Angriff danebengegangen. Der zweite zeigt Wirkungen: Das Licht fällt aus und in dem Maschinenraum wird ein Leck geschlagen. Der dritte Angriff trifft dann unter anderem den Maschinenraum besonders schwer und die auftreibende Luft reißt den Ueberlebenden mit nach oben. Nach dessen Meinung steht eindeutig fest, daß das U-Boot schon nach diesem dritten Angriff vernichtet war. Die beiden folgenden haben dieses nur noch vollendet. Aus den Aussagen des Geretteten geht hervor, daß das U-Boot die sich nähernden U-Jäger zuerst gesehen hat, und daß es versucht hat — und das nach der Meinung der Besatzung mit Erfolg —, sich durch Schnelltauchen dem Angriff zu entziehen. Es hat auch nach dem ersten Angriff an einen Zufall geglaubt und zuversichtlich auf ein Entkommen gehofft, eine Hoffnung, die allerdings nach dem zweiten Angriff sich als trügerisch erwies.

Einige Tage später liegt der U-Jäger im Hafen. Der Befehlshaber hat seinen Besuch angesagt, um der bewährten Besatzung die verdienten Auszeichnungen persönlich zu überreichen. Zur besonderen Freude des Kommandanten erhielten vier seiner Männer das Eiserne Kreuz I. Klasse, alle anderen Besatzungsmitglieder werden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Die Freude der Besatzung ist ungeheuer.

Während eines Gesprächs mit dem Kommandanten, der schon lange das E. K. I. trägt, erzählt dieser, daß die Besatzung bereits über ein Jahr ununterbrochenen Einsatzes hinter sich hat. Sie haben Handelskrieg in der Ostsee, im Kattegatt und Skagerrak geführt. Sie haben U-Boote gejagt und bereits eins versenkt. Sie haben unermüdlich, besonders während des Norwegen-Einsatzes, Geleit gefahren und stehen schließlich nun hier zur Sicherung eines ihnen zugewiesenen Gebietes.

Kriegsberichter Dr. List.

W'havens Einwohnerzahl vervierfacht

Die Zahl der Großstädte in Deutschland wieder gewachsen

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Uebersicht über das Wachstum der Großstädte in den letzten 30 Jahren. Die Zahl der Großstädte hat in Deutschland von Jahr zu Jahr zugenommen. Zum Teil wuchsen bisherige Mittelstädte durch natürliche Vergrößerung oder durch Eingemeindungen zu Großstädten, zum Teil hat der Gebietszuwachs des Reiches seit 1933 auch eine Zunahme der Großstädte zur Folge gehabt. Nach dem heutigen Stand hat Großdeutschland einschließlich der Städte im Elsaß und in Lothringen 72 Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Dazu kommen noch vier Großstädte im Protektorat und zwei im Generalgouvernement.

Deutschland steht damit in Europa hinsichtlich der Großstädte weitaus an der Spitze. Im europäischen Teil der Sowjetunion gibt es 65 Großstädte, in Großbritannien 63. Den vierten Platz hat Italien mit 24 Großstädten.

Alle anderen europäischen Staaten liegen noch weit unter dieser Zahl, auch Frankreich, das nur 15 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern zählt. Interessant ist auch ein Einblick in die Entwicklung der Großstädte seit dem Jahre 1910. Alle deutschen Städte sind an Einwohnerzahl in diesen 30 Jahren stark gewachsen, mit nur zwei Ausnahmen: In Wien und in Plauen (Vogtland) hat sich die Einwohnerzahl vermindert, in Wien von über zwei Millionen auf 1,93 Millionen, in Plauen von 121 000 auf 112 000.

Mehr als verdoppelt hat sich die Einwohnerzahl Berlins, nämlich von 2 auf 4,3 Millionen. Auch Essen, Düsseldorf, Oberhausen, Solingen, Potsdam, Kattowitz, Bromberg und Wilhelmshaven haben heute mehr als doppelt soviel Einwohner wie im Jahre 1910. In Hindenburg ist genau eine Verdoppelung eingetreten. Mehr als verdoppelt haben sich die Protektoratsstädte Prag, Brünn und Mährisch-Ostrau. 28 von den heutigen deutschen Großstädten sind in dieser Zeit erst Großstädte geworden, und acht von ihnen haben erst seit 1933 die 100 000-Grenze überschritten. Im übrigen sind auch seit 1933 die meisten deutschen Großstädte weiter gewachsen. Besonders groß war der Zuwachs für Hamburg, das fast 600 000 Einwohner hinzubekam. Berlin, München und Bremen nahmen um je 100 000 Einwohner zu. Potsdam hat infolge der Eingemeindungen seine Einwohnerzahl nahezu verdoppelt, Wilhelmshaven hat sie aus dem gleichen Anlaß sogar vervierfacht. Andererseits haben auch andere Großstädte ein paar tausend Einwohner verloren, so Leipzig, Dresden und Chemnitz, Frankfurt a. M., Duisburg, Wuppertal, Gelsenkirchen, Bochum und Hindenburg. Wiens Einwohnerzahl von 1,93 Millionen liegt schon wieder etwas höher als bei der letzten Zählung 1934. In Plauen hat sich dagegen der Rückgang noch etwas fortgesetzt.

Reifezeugnisse für die Einberufenen aus den höheren Schulen

Die Schüler der achten Klassen der höheren öffentlichen Schulen und die der anerkannten privaten Schulen, die zum Wehrdienst oder zum vorbereitenden Arbeitsdienst einberufen werden und deren Führung und Klassenleistung es rechtfertigen, erhalten beim Abgang eine Bescheinigung darüber, daß ihnen bei dem endgültigen Eintritt in die Wehrmacht oder Waffen-SS das Reifezeugnis zuerkannt wird. Die gleiche Bescheinigung wird in Zukunft auch den zum Wehrdienst oder Arbeitsdienst Einberufenen ausgestellt werden, die sich privat auf die Reifeprüfung vorbereitet haben, zur Reifeprüfung zugelassen worden sind und diese voraussichtlich auch bestanden haben würden. Nach der engültigen Einstellung in die Wehrmacht oder in die Waffen-SS soll den Schülern auf Antrag über die zuständige Wehrmachtsdienststelle vom Schulleiter das Abgangszeugnis mit dem Reifevermerk oder das Reifezeugnis selber gesandt werden.

Geschmackvolle Weihnachtswerbung

Zurückhaltung bei Kriegsmotiven

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erinnert in Richtlinien für die Weihnachtswerbung die Kaufleute daran, daß nach den Bestimmungen des Werberates die Werbung dem religiösen, sittlichen und vaterländischen Empfinden nicht widersprechen darf. Vor allem muß die Weihnachtswerbung geschmackvoll sein. Deshalb ist stets zu prüfen, ob die Verbindung von Weihnachtssymbolen wie Weihnachtsbaum, Adventskranz, Christkind, Krippe, Weihnachtsstern usw. mit der Warenwerbung nicht etwa aufdringlich wirkt und dem Volksempfinden widerspricht. Die Verwendung völkischer und sakraler Symbole ist demnach nicht untersagt, Geschmacklosigkeiten müssen aber vermieden werden. Entsprechendes gilt für eine Anknüpfung an den Kriegszustand. Bei Verwendung von Kriegsmotiven muß äußerst zurückhaltend verfahren werden. Die weihnachtlichen Dekorationsmittel sollen nicht vor Sonnabend, dem 30. November (dem Tage vor dem ersten Advent), in den Schaufenstern erscheinen. Dann allerdings wird eine lebhafte und rege Werbung des Einzelhandels, wie sie weihnachtsüblich ist, erwartet. Wenn jetzt im Kriege auch Angebot und Auswahl zwangsläufig beschränkt sind, muß sich der Einzelhandel doch um so mehr bemühen, die Käufer beim Geschenkeinkauf zu beraten.

Die Frist läuft ab!

Namhafte Künstler von Bühne, Rundfunk und Film haben sich für das Wunschkonzert zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus werden erstmalig in Wilhelmshaven fünf große Orchester und Musikkorps ihre Weisen erklingen lassen.

Im Interesse der Festlegung des Programms muß die Wunschliste heute abgeschlossen werden. Alle Betriebe, Innungen, Fachschaften und Volksgenossen, die noch keinen Wunsch geäußert haben, richten ihn heute noch schriftlich an den Beauftragten für das Kriegs-WHW., Hindenburgstr. 15. Wünsche, die später als mit der morgigen Post eingehen, können leider nicht mehr berücksichtigt werden.



Reisekosten in die Heimat. Der Reichsarbeitsminister nimmt in einem Erlaß zu der Frage Stellung, ob den Arbeitskräften, die aus Gründen des Arbeitseinsatzes noch nicht endgültig aus ihrem Arbeitsverhältnis im Bergungsgebiet entlassen werden können und lediglich während eines Urlaubs ihre Familienangehörigen in die Heimat begleiten, die Kosten der Rückreise zum Bergungsort und der endgültigen Heimreise nach Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis erstattet werden können. Der Minister erklärt sich mit der Uebernahme dieser Reisekosten aus Mittel des Reichsstocks einverstanden.

Personalien

Gesegnetes Alter. Am Freitag kann die Witwe Emilie Staamann, Lindenhof, ihren 87. Geburtstag feiern.

„Seefahrt ist not!"

Werbung für deutsche Seegeltung — Schülerwettbewerb im ganzen Reich
Die Tätigkeit der Marine-HJ.

Unter der Parole „Seefahrt ist not" haben sich das Oberkommando der Kriegsmarine, der NS.-Lehrerbund und die Marine-Hitler-Jugend zu einer großangelegten Aktion zusammengetan, um für den Gedanken der deutschen Seegeltung zu werben. Im Frühjahr dieses Jahres wurde zwischen der Reichsjugendführung und dem Oberkommando der Kriegsmarine vereinbart, daß der künftige Ersatz für die Kriegsmarine ausschließlich von der Marine-Hitler-Jugend gestellt wird. Somit ist es notwendig, die deutsche Jugend schon frühzeitig mit dem Seefahrtsgedanken vertraut zu machen. Schon vor der Machtübernahme hatte die HJ. in ihren Einheiten Marinegruppen aufgestellt, aus denen im Jahre 1933 die eigentliche Marine-HJ. hervorging. Wie die übrigen Sonderformationen, hält die Marine-HJ. grundsätzlich am Prinzip der Freiwilligkeit fest, so daß dadurch schon die Gewähr für eine gute Auslese gegeben ist. Der Ausbildungsgang in der Marine-HJ. ist äußerst vielseitig und gliedert sich in drei Lehrgänge, an deren Abschluß jedesmal eine Prüfung steht. Hat der Marine-HJ.-Angehörige diese drei Prüfungen bestanden, in denen er zugleich auf seegehenden Yachten praktisch ausgebildet ist, gehört er zur seemännischen Bevölkerung und leistet seine Dienstpflicht in der Kriegsmarine ab. Wie umfassend und vielseitig der Dienst in den Einheiten und auf den vier Reichsseesportschulen der MHJ. ist, mag ein Blick in den Ausbildungsplan zeigen, der sich auf Bootsrudern und Bootssegeln erstreckt, zu dem der Signaldienst, das Winken, Morsen und Signalisieren gehören, ferner die Einführung in Bootsbau, Tauwerk- und Steuermannskunde; auch die Kenntnisse über die verschiedenen Kompasse, die Seestraßenordnung, das deutsche Betonnungswesen, Ausweichregeln, Seekarten und Wetterkunde werden vermittelt.

Vor kurzem hatte nun der NS.-Lehrerbund zu dem Schülerwettbewerb „Seefahrt ist not" aufgerufen, der die Reihe der früheren Wettbewerbe fortsetzt und die deutsche Jugend für den Gedanken der Seegeltung begeistern will. In diesem Zusammenhang haben die Gauwaltungen des NS.-Lehrerbundes für die kommenden Wochen eine große Werbeaktion vorbereitet. Diese beginnt in Berlin mit Filmveranstaltungen für die Jugend, in denen die neuesten Filme des Oberkommandos der Kriegsmarine gezeigt werden und bringt Konzerte eines Musikkorps der Kriegsmarine für die Schulen Berliner Bezirke. Für die Lehrerschaft, deren Mithilfe bei diesem Wettbewerb ebenfalls erforderlich ist, sind Vorträge in der Berliner Universität angesetzt, auf denen Konteradmiral Busse, Konteradmiral Gadow und Prof. Dr. v. Leers über politische und geschichtliche Fragen der Seeherrschaft sprechen. Außerdem werden Sonderlehrgänge für den Schiffsmodellbau durchgeführt.

An dem Wettbewerb, der bis zum 31. März 1941 dauert, können alle deutschen Schüler und Schülerinnen sämtlicher Schulgattungen, einschließlich der Berufs-, Handwerker- und Kunstschulen, teilnehmen. Die Aufgaben bestehen in Einzel- oder Gemeinschaftsarbeiten von Klassen und Schulen, im Schreiben von Aufsätzen, Erzählungen und kleinen Novellen, im Bau von Schiffsmodellen und Modellen von Hafenanlagen und Binnenschiffahrtsstraßen. Neben Sach- und Geldpreisen sind als Anerkennung Fahrten zu Wasser und zu Lande und Teilnahmeberechtigung an Kursen der Kriegsmarine vorgesehen. Die besten Schülerarbeiten werden nach Abschluß des Wettbewerbes in jeder Schule auf einer besonderen Schau gezeigt, so daß also mehrere tausend Schulausstellungen im ganzen Reich stattfinden. Die besten Arbeiten der Gaue werden schließlich in 41 Gauausstellungen zusammengestellt und auf der repräsentativen Reichsausstellung, die im Sommer 1941 in Köln stattfinden soll, wird man die Arbeiten der Reichssieger sehen können.

Aus Anlaß dieses Wettbewerbes fand in Berlin ein Empfangsabend statt, auf dem Vertreter des NS.-Lehrerbundes und der Marine-HJ., sowie Korvettenkapitän Preuß vom Oberkommando der Kriegsmarine noch einmal auf die Bedeutung der Werbeaktion hinweisen.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 14. Nov., 17.32 Uhr, bis Freitag, 15. Nov., 8.52 Uhr.



Landesbibliothek Oldenburg

Dr. e. h. Dodo Wildvang gestorben

Ostfrieslands bedeutendster Geologe einer tückischen Krankheit erlegen

Der bedeutendste Geologe Ostfrieslands, Dr. e. h. Dodo Wildvang, ist in Emden gestorben. Mit diesem hochverdienten und allseitig verehrten Manne hat unsere Heimat eine überragende Persönlichkeit verloren. Bis zum August dieses Jahres war dieser echte Ostfriese seiner Aufgabe verpflichtet: mit dem Motorrade war er noch zu Untersuchungen nach Nordoldenburg gefahren, mußte aber die dort aufgenommene Tätigkeit abbrechen. Langsam ist er in den letzten Wochen einem Siechtum erlegen, das seine Ursache in einer heimtückischen Krankheit gehabt hat. Nordwestdeutschland verliert in dem Verstorbenen einen bahnbrechenden Forscher, der zugleich vorzügliche menschliche Eigenschaften besaß. Der Verlust, den unser Gau erfahren hat, wiegt nun deshalb besonders schwer, weil wir erst im letzten Winter den Tod von zwei Bodenforschern, Rektor a. D. Dr. e. h. Heinrich Schütte (Oldenburg) und Hafenbaudirektor a. D. Dr. e. h. Wilhelm Krüger (Wilhelmshaven), zu beklagen hatten. Jetzt ist der letzte eines leuchtenden Dreigestirns in die Ewigkeit eingegangen, das die Geologie der Küstenlandschaft unseres Gaues begründet und bald zu bedeutender Höhe gebracht hat. Die zukünftige Weiterentwicklung der heimatlichen Bodenforschung ist nur möglich auf der Grundlage, die jene Männer geschaffen haben. So lebt auch Dodo Wildvangs Werk weiter in den dankbaren Schülern, die ihres Meisters stets in Ehren gedenken werden.

Achtung!
Mädel- und Jungmädelführerinnen des Standortes Wilhelmshaven!

Heute, Donnerstag, den 14. November 1940, findet unter Leitung des Stammführers Reinhold Heyden aus der Reichsjugendführung eine Singschulung statt. Die Führerinnen treten dazu um 16.30 Uhr an der Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße, an.

Die Führerin des Untergaues
Die Führerin des JM.-Untergaues

Gau und Provinz

Feierstunde in Schortens. Ein wunderbares Bild der unumstößlichen Geschlossenheit unseres deutschen Volkes boten die von den NSDAP.-Ortsgruppen Schortens, Heidmühle und Ostiem durchgeführten Feiern zum 9. November 1940. Abordnungen der drei Ortsgruppen ehrten ihren verstorbenen Ortsgruppenleiter Pg. Bernhard Koch durch die Niederlegung eines Kranzes am Grabe. Dazu sprach Pg. Onnen passende Worte des Gedenkens. Mit diesem Akt der Ehrung nahmen die Feiern ihren Anfang. Anschließend formierten sich in Schortens unter Führung einer Ehrenabteilung der Wehrmacht die gesamten Teilnehmer zu dem Marsch zu dem Kriegerehrenmal zur Kranzniederlegung. In dem würdigen Rahmen des Denkmalsplatzes nahm die Gedenkfeier einen schönen Verlauf. Nach der Kranzniederlegung nahm Pg. Nochowitz das Wort zu einer Erinnerungsrede. Er fand die richtigen Worte für den heroischen Einsatz der Toten des 9. November 1923. Danach fand im Saale der Gastwirtschaft Rohlfsen eine Feierstunde statt. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde standen die Mahnrufe der SA. und die Rede des Stoßtruppredners Hanacker.

Für Blondinen! Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit Schwarzkopf „Extra-Blond"

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Der Sport-Kurier

3 Jahre BSG. Kriegsmarinewerft

Drei Jahre sind seit der feierlichen Gründung der Betriebssportgemeinschaft der Kriegsmarinewerft ins Land gezogen. Auf das sportliche Leben unserer Kriegsmarinestadt hat diese große Gemeinschaft überaus befruchtend gewirkt. Nicht nur, daß in ihrem eigenen Rahmen rege sportliche Betriebsamkeit geübt wurde — darüber hinaus ist in den drei vergangenen Jahren kaum eine größere sportliche Veranstaltung über die Bretter gegangen, der die BSG. Kriegsmarinewerft nicht ihren starken Rückhalt geliehen hätte. Weit über den Rahmen unserer Stadt hinaus haben die Wettkampfgruppen der Kriegsmarinewerft kameradschaftlichen Verkehr mit anderen Sportgemeinschaften angebahnt, und wo sie auftraten, haben sie stets den besten Eindruck hinterlassen.

Selbst die Kriegszeiten haben nicht vermocht, dem sportlichen Bewegungsdrang irgendwie Abbruch zu tun. Wie in ruhigsten Friedenszeiten läuft der Uebungsbetrieb in den Hallen und auf den Spielfeldern. Abteilung auf Abteilung baut sich auf. So sind im Kriegssommer 1940 die Schwimmabteilung und die Tennisgruppen neu erstanden. Damit gibt es heute kaum noch eine Sportart, die in der Betriebssportgemeinschaft nicht betrieben werden könnte. Siebzehn Fachwarte wetteifern heute untereinander, ihren Abteilungen einen würdigen Platz an der Sonne zu vermitteln.

Wenn jetzt die BSG. nach drei Jahren ihres Bestehens Rückschau hält, darf sie mit Genugtuung feststellen, daß sie mit ihren an Vielseitigkeit kaum zu überbietenden Möglichkeiten, Frohsinn zu vermitteln, zahllosen Kameraden ein Stück Lebensinhalt geworden ist. Das ständige Wachsen der Gemeinschaft selbst jetzt im Kriege gibt hoffnungsvolle Ausblicke für die künftigen Friedenszeiten.

Das Programm des Sonntags

Ihren dritten Geburtstag wird die BSG. mit einigen größeren Veranstaltungen krönen:

Fechtsportliche Akademie der Bremer Fechtgemeinde mit dem italienischen Fechtmeister Angelini, Bereichsmeister Hetzer-Bremen und weiteren Gästen Sonntag 10—12 Uhr in der Turnhalle der Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße.

Fußballkampf: Wilhelmshaven 05 Bereichsklasse gegen BSG. Kriegsmarinewerft Kreismeister, 15 Uhr Sportplatz Genossenschaftsstraße.

Kameradschaftsabend mit Sportfilmschau, 17 Uhr, Werftspeisehaus. Orchestermusik der Werftkapelle.

Wir wünschen diesen Veranstaltungen einen guten Verlauf.

Spiel um Standortmeisterschaft

Kraftfahrabteilung — AAfK. 8:5 (4:2)

Im ersten Spiel hatte der Meister 1939 schwer zu kämpfen, um die Punkte zu gewinnen. Die Mannschaft der AAfK. gebrauchte die erste Halbzeit, um sich zu finden. So lag sie, trotzdem sie mit dem Wind im Rücken spielte, mit 2:4 Toren im Rückstande, und als die Kraftfahrer bald 5:2 führten, glaubte man schon an einen hohen Sieg. Dann kam jedoch System ins Spiel der AAfK. und schneidige Angriffe führten zum Gleichstande 5:5. In den letzten zehn Minuten behielt jedoch das bessere Zusammenspiel der Kraftfahrer die Oberhand.

Am Sonnabend spielen Handball: S.-Flott. gegen MFlaA.; 6. SStA. gegen Kraftfahrer; Fußball: 2. EMAA. gegen Seefliegerhorst.

Spielt Haas gegen Dänemark?

Starke deutsche Mannschaft in Hamburg

Es hat sich bereits so manches getan in Wilhelmshavens Fußball. Zu Anfang des Krieges wurde die Spielvereinigung 05 der höchsten deutschen Spielklasse zugeteilt, ein ehrenvoller dritter Tabellenplatz ist im Vorjahr erreicht worden. In diesem Jahre steht unsere Spielvereinigung nach dem sensationellen 7:1-Sieg am letzten Sonntag gegen den Gaumeister VfL. Osnabrück gar an der Spitze der Tabelle und ist auf Grund des besseren Torverhältnisses Herbstmeister der Staffel Nord im Bereich Niedersachsen geworden. Als wohl bisher größte Sensation ist aber wohl anzusehen, daß Wilhelmshavens bester Torwart, der Funkmaat Haas, zu dem Länderspiel am kommenden Sonntag gegen Dänemark eine Einladung erhalten hat. Das ist eine Auszeichnung für den gesamten Wilhelmshavener Fußball. Es ist zwar nicht bestimmt, ob Haas zum Einsatz kommt, denn als weiterer Torwart ist Jahn vom Berlier Sportverein angefordert, aber allein die Tatsache, daß ein Wilhelmshavener zu den engsten Bewerbern für einen Posten in der Nationalmannschaft gehört, macht alle Fußballfreudigen unserer Stadt — und die sind zur Zeit nicht wenige — unbändig stolz. Man sehe sich einmal die Namen der Spieler an, die Herberger nach Hamburg eingeladen hat, es mutet wie ein Wunder an, daß hierzu auch unser Haas gehört. Torwächter Jahn und Haas; Verteidiger: Janes, Moog und Dörfel; Läufer: Kupfer, Kitzinger, Rohde, Zwalenotwski; Stürmer: Lehner, Conen, Binder, Schön, Walter und Pesser.

Das ist ungefähr die beste Besetzung, die man sich vorstellen kann. Es fehlt von den ganzen Großen hier eigentlich nur Hahnemann und vielleicht noch Streitle. Haas wird also am kommenden Wochenende in erlauchter Fußballgesellschaft sein. Es taucht nun natürlich die Frage auf, wie es überhaupt zu dieser Berufung kam. So plötzlich, wie nämlich die Wilhelmshavener meinen, ist die Sache nicht gegangen, denn Haas steht schon seit Jahresfrist in Herbergers berühmtem Notizbuch, zweimal sollte er an einem Nachwuchslehrgang teilnehmen, beide Male war Haas dienstlich verhindert. Und wenn wir an die hervorragenden Spiele denken, die Haas schon gezeigt hat, vor allem im vorigen Jahre, dann verstehen wir die Berufung schon. Wir sind auch überzeugt, daß unser Tormann am Sonntag in Hamburg seinen Mann stehen wird — wenn er eingesetzt wird. Der letzte Sonntag in Osnabrück zeigte jedenfalls, daß er trotz langem Aussetzen und sehr schwerem Dienst bei der Kriegsmarine von seinem großen Können nichts verlernt hat. Eines ist aber wohl sicher, der Fußballklang unserer Stadt ist allein durch die Nominierung des Torhüters von 05 weiter bedeutend erhöht worden. Hoffen wir, daß auch weiterhin Wilhelmshavens Fußball im Ansehen steigt, zur Ehre unserer Stadt am Meer, die es durch ihre Abgelegenheit besonders schwer hat, sich im Sport durchzusetzen, und hoffen wir, daß es unserem Oberbürgermeister trotz aller Schwierigkeiten gelingen möge, für die Jugend die notwendigen Uebungsstätten zu schaffen, damit sie ihren großen Vorbildern nacheifern kann. Ro.

Wilhelmshaven 05 (Bereichsliga) — BSG. Kriegsmarinewerft (Kreismeister)

Der Sportplatz an der Genossenschaftsstraße hat seit langer Zeit am kommenden Sonntag wieder einmal einen großen Tag. Hie Bereichsliga, hie Kreismeister heißt die Losung. Wilhelmshaven 05 Herbstmeister der Bereichsliga, wer hätte das vor einem Jahr noch gedacht, daß es einmal soweit kommen würde, eine Wilhelmshavener Mannschaft führend in Deutschlands oberster Spielklasse! Denken wir einmal zurück an die Zeiten, als z. B. Westrhauderfehn Wilhelmshavens Spitzenmannschaft eben mit dem gleichen 7:1-Resultat niederkantern konnte. Vorbei, und unser innigster Wunsch ist, daß diese Zeiten nie mehr wiederkehren

Fußballspiel: Sonntag, 17. November 1940, **15 Uhr,** Sportplatz Genossenschaftsstraße

Wilhelmshaven 05 (Bereichsliga) gegen **BSG.-Kriegsmarinewerft** (Kreismeister)

mögen. Wie anders stehen wir doch heute da, ganz Fußballdeutschland spricht von dem unerhörten 7:1 über den mehrfachen Bereichsmeister VfL. Osnabrück. Und keiner ist dabei, der dieses Ergebnis nicht zu würdigen weiß und es etwa dem Zufall zuspricht. Nein, alles ist sich über die erstklassige Leistung unserer Wilhelmshavener Mannschaft einig, und mit einem Schlage ist der Name Wilhelmshaven 05 in den Vordergrund gerückt. Nun, wir wollen nicht großspurig werden, aber nur der eine Wunsch beseelt uns, möge diese Leistung nicht einmalig sein und wir noch viel Erfreuliches von unserer Mannschaft hören. Wilhelmshavens Sportgemeinde wird es sich jedenfalls am kommenden Sonntag nicht nehmen lassen, seine erfolgreichste Mannschaft zu begrüßen.

Für die Werftmannschaft bedeutet dieses Spiel sehr viel, denn ihr wird hier die Gelegenheit geboten, ihr wahres Können zu zeigen. Denn darüber wollen wir uns klar sein, daß die Elf bei einem Aufstieg in die erste Spielklasse dort einen würdigen Gegner abgegeben hätte. Daß der Aufstieg nicht gelang, ist bedauerlich, darf die Mannschaft aber nicht zur Unterschätzung ihres eigenen Könnens führen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Bereichsliga am kommenden Sonntag auf eine Mannschaft stößt, die ihr alles abverlangen wird.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Oldeooge. Am Donnerstag, 14. 11., Schulungsabend um 19.30 Uhr im Schützenhof, kleiner Saal, oben. Es spricht Pg. Dr. Eggerking. Thema: „Der deutsche Ostraum". Erscheinen sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen sowie NS.-Frauenschaft ist Pflicht.

SA.-Marinesturm 2/116. Sonntag, 17. 11., 8.30 Uhr, treten sämtliche Männer beim SA.-Heim Dinklage an. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Wehrmannschaft 2/116. Sonntag, 17. 11., 8.30 Uhr, tritt die gesamte Wehrmannschaft am SA.-Heim Dinklage an. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

SA.-Sanitätssturm 116. Freitag 19 Uhr Dienst für sämtliche Unterführer des Sanitätssturmes. Erscheinen aller abkömmlichen Unterführer unbedingt erforderlich.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Jugendgruppen. Unsere nächste Arbeitsbesprechung findet Freitag, 15. 11., um 19 Uhr in der Kreisfrauenschaftsleitung statt. Erscheinen ist Pflicht.

Achtung, Geldverwalter und Geldverwalterinnen des Standortes Wilhelmshaven. Am Freitag, 15. 11., kann der Etat von 10 RM. für den Monat November auf der Dienststelle des Bannes, Zimmer 7, während der Dienststunden abgeholt werden.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 9/59. Das Fähnlein tritt am Sonnabend, 16. 11., 14.45 Uhr, beim Arbeitsamt in vollständiger Winteruniform an. Alle Beurlaubungen sind aufgehoben.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" (Chor). Alle Mädel, die dem Chor angehören, treten am Freitag um 18.30 Uhr an der Königin-Luise-Schule an.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" (Spiel). Alle Mädel kommen am Donnerstag um 19 Uhr zum Stadttheater.

Leuchtende Hausnummern auf dem Bürgersteig

Zum ersten Male in Berlin verwirklicht

Die Schwierigkeit, Hausnummern während der Verdunkelung zu erkennen, haben zu dem Versuch angeregt, leuchtende Hausnummern auf dem Bürgersteig anzubringen. Das Fachamt Steine und Erden der DAF. in Berlin hat diesen Gedanken zum ersten Male in Berlin verwirklicht. In der Bernburger Straße in Berlin sind vor dem Haus des Fachamtes „Steine und Erden" die neuen grünweißen Nummernsteine bereits eingebaut worden.

Es handelt sich dabei um weiße Steine mit eingelegten grünen Zahlen, die besonders jetzt während der Verdunkelung viel leichter zu erkennen sind als die üblichen Hausnummern. Das Material ist in Hart-Porzellan von unbegrenzter Haltbarkeit. Die Steine haben eine Größe von 20×30 cm und reflektieren das Licht so gut, daß man auch im Dunkeln die Ziffern deutlich erkennen kann. Die Nummernsteine sollen unmittelbar vor dem Eingang des Hauses angebracht werden, weil hier das Mosaikpflaster keine Schwierigkeiten beim Einlassen der Steine bereitet. Da im Winter vor den Hauseingängen gefegt wird, ist der Einwand, daß in der kalten Jahreszeit die Steine leicht durch Schnee zugeweht werden, hinfällig. Zur Zeit wird daran gearbeitet, einen Nummernstein mit selbstleuchtenden Zahlen zu schaffen. Da die Steine gebrannt werden, sind Phosphorfarben ungeeignet. Man hofft aber durch andere neuartige Verfahren auch diese Schwierigkeiten zu beseitigen, so daß wir in absehbarer Zeit in allen Städten selbstleuchtende Hausnummern auf dem Bürgersteig haben werden.

Briefkasten

H. HK. Sie müssen sich an das Arbeitsamt wenden.

K. Z. Die amtliche Schreibweise ist Gotenhafen, also mit „f".

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdaldose setzen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdal-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erdal, das altbewährte Erdal!

Die Buchenroder Finken

Erste große Deutschlandreise des Chores und Orchesters des Musischen Gymnasiums in Frankfurt/Main

Das Musische Gymnasium in Frankfurt a. M., das auf persönliche Anregung des Führers im Juli 1939 durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust gegründet und trotz des Krieges am 10. November 1939 eröffnet wurde, sammelt die musikbegabten Jungen aus dem Großdeutschen Reich, um ihnen ihren besonderen Veranlagungen entsprechend eine systematische und planmäßige musikalische Ausbildung zu geben, die organisch verbunden ist mit der Ausbildung in den wissenschaftlichen Fächern einer Oberschule, die durch eine Reifeprüfung abgeschlossen wird. Der Leiter dieser Schule ist der bekannte Chorerzieher und Komponist Professor Kurt Thomas, dessen Aufgabe neben der Leitung der Schule darin besteht, den Chor und das Orchester aufzubauen. Durch straffe Auslese musikalisch hervorragend begabter Jungen und Erzieher ist es Professor Thomas gelungen, einen Chor aufzubauen, der sich in seinen künstlerischen Leistungen bereits heute schon mit den berühmtesten Knabenchören Deutschlands messen kann. Durch seine herrlichen Knabenstimmen erhielt der Chor in seiner Heimat im Volksmunde die Bezeichnung „Buchenroder Finken".

Wenn das Musische Gymnasium neben einem hervorragenden a-capella-Chor noch dazu ein ebenso gutes Orchester aufgebaut hat, so ist dies einmalig, da es in ganz Deutschland keine ähnliche Einrichtung gibt, die zugleich beides hervorgebracht hat und noch dazu in einer so kurzen Zeitspanne. Ein solches Kulturinstitut konnte nur auf dem Boden des nationalsozialistischen Reiches erwachsen. Das Musische Gymnasium ist daher in seiner Art eine rein nationalsozialistische Neuschöpfung.

Dem Leiter der Schule steht für den Unterrichtsbetrieb ein Lehrkörper zur Seite, der sich aus dem normalen Lehrkörper einer Oberschule sowie aus einer Anzahl namhafter Instrumentallehrer und Stimmbildner zusammensetzt. Neben der gründlichen Ausbildung im Instrumentalspiel, neben einer gründlichen stimmlichen Pflege, neben Chor und Orchester hat jeder Junge in jeder Klasse an jedem Vormittag eine Klassenstunde Musik, in der alle musiktheoretischen Fragen einschließlich Musikgeschichte, Tonsatz und Instrumentenkunde aufs Gründlichste behandelt werden. Alle Jungen sind in einem gemeinsamen Heim untergebracht und bilden einen eigenen Stamm der HJ.

Die erste große Konzertreise, die in der Zeit vom 26. November bis 13. Dezember stattfindet, führt die „Buchenroder Finken" nach Hannover, Magdeburg, Berlin, Bayreuth, Nürnberg, München, Augsburg, Ulm, Kempten, Friedrichshafen und Stuttgart. In Berlin werden die „Buchenroder Finken" im 50. Wehrmachtswunschkonzert und in einem Chor- und Streichorchesterkonzert in der Philharmonie am 30. November Zeugnis von ihrer hohen Kunst ablegen.

Beifall für Zarah Leander

Schweden zur Uraufführung „Das Herz der Königin"

Zarah Leanders großer Erfolg als Maria Stuart in dem Carl-Fröhlich-Film „Das Herz der Königin" wird in ihrem Heimatland Schweden besonders herzlich begrüßt. Die Berliner Vertreter der Stockholmer Zeitungen haben über die erfolgreiche Uraufführung sofort telefonisch ausführlich berichtet. Sie sprechen von donnerndem Applaus für die Künstlerin. „Zarah Leander gestaltete eine weitherzige, frauliche Maria Stuart mit allen menschlichen Fehlern und Schwächen, immer voller seelischer Größe in den dramatischen Augenblicken." Besonders hervorgehoben werden auch die Leistungen des Regisseurs Carl Fröhlich, Willi Birgel als Rothwell und Maria Koppenhöfer als kalte und berechnende Elisabeth. Die großen Szenen des Films seien mit souveräner Sicherheit und Eleganz, mit einem glänzenden Aufgebot an Menschen und Bauten gestaltet worden.

Trauerfeier für Intendant Dr. Raskin, Leiter der Auslandsabteilung des Deutschen Rundfunks

Der große Sendesaal des Berliner Rundfunkhauses war am Mittwoch der Schauplatz einer Trauerfeier für den auf einer Dienstreise verunglückten Intendanten Dr. Adolf Raskin, dem Leiter der Auslandsabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft und kommissarischen Intendanten des deutschen Kurzwellensenders.

Reichsintendant Dr. Glasmeier widmete dem Dahingeschiedenen Worte herzlichen Gedenkens. Als erster Intendant des Reichssenders Saarbrücken und als erster deutscher Intendant der ostmärkischen Sender und dann als engster Mitarbeiter in der Berliner Zentrale und als Chef unseres gesamten Auslandsfunks habe er sich hervorragende Verdienste erworben. Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels an die Bahre und widmete dem unermüdlichen Wirken Dr. Raskins Worte herzlicher Würdigung. Im Namen des Führers verlieh er an Dr. Raskin für seine Verdienste um den Kriegseinsatz des deutschen Rundfunks das Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse, eine Ehrung, die dem Lebenden nach dem Kriege zuteil geworden wäre.

Eröffnung der Deutschen Buchausstellung in Kopenhagen

Im Schloß Charlottenborg in Kopenhagen nahmen der deutsche Bevollmächtigte von Renthe-Fink und der dänische Unterrichtsminister Jörgen Jörgensen in feierlicher Form die Eröffnung der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorbereiteten Deutschen Buchausstellung vor. Außer dem Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark, dem dänischen Außenminister, einer Reihe von Gesandten auswärtiger Mächte, den Vertretern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Auswärtigen Amtes war ein auserlesener Kreis von Politikern, Gelehrten und Künstlern bei der Eröffnung zugegen.

In den Reden des dänischen Unterrichtsministers und des bekannten Schriftstellers Svend Borberg wurde die Ausstellung als außerordentliches Ereignis auf dem Wege der Beschäftigung mit dem neuen kulturellen Schaffen des Reiches bezeichnet. Dabei wurde der alten und engen kulturellen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem dänischen Volk gedacht. In einer großen deutsch-dänischen Abteilung sind diese kulturellen Zusammenhänge in Dokumenten, Büchern und Bildern verdeutlicht. Diese Beziehungen unter den neu geschaffenen Verhältnissen wieder aufzunehmen und verstärkt fortzuführen, war der eindeutige Ausdruck dieser Feier.

Das in zehn Abteilungen gegliederte politische, wissenschaftliche und dichterische Schrifttum des Nationalsozialismus nannte der deutsche Bevollmächtigte das geistige Unterpfand und die zweite Waffe des Reiches beim Neubau Europas. Es seien jene Zeiten wieder angebrochen, in denen die Völker Europas erwartungsvoll auf das kulturelle Schaffen des Reiches blicken.

Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig

Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig findet in diesem Jahr am 23. und 24. November statt. Zum 23. November vormittags sind die Landeshauptleute des Altreiches und die Gauhauptleute der Ostmark und der Ostgaue zu einer Arbeitstagung geladen, die unter dem Vorsitzenden des Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler, wichtige Fragen der landschaftlichen Kulturpflege der Reichsgaue und Provinzen behandeln wird. Nachmittags findet eine Feierstunde im Staatsdom statt, bei der Reichsleiter Rosenberg sprechen wird.

Am Sonntag, dem 24. November, vormittags, erfolgt eine kulturpolitische Kundgebung im braunschweigischen Staatstheater. Reichsleiter Fiehler berichtet dabei über die Kulturarbeit der Gemeinden und Gemeindeverbände während des Krieges und verleiht zwei deutschen Schriftstellern den Volkspreis für deutsche Dichtung.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

17. Fortsetzung.

„Hier hatte sich mein Bub einmal versteckt", sagte sie mit zuckenden Lippen, „er war heimlich vom Hof fortgelaufen, und wir mußten lange suchen, ehe wir ihn fanden. Er lag zusammengekauert in der Baumhöhle und schlief."

Es war das erstemal, das sie von ihrem Kinde sprach, und während sie an Martins Seite durch den Wald wanderte, erzählte sie dem still Zuhörenden noch vieles von dem Glück und dem Reichtum ihrer jungen Ehejahre.

„Niemals haben wir geglaubt, daß es einmal anders werden könne", sagte sie, „der Hof gedieh, in fünfzehn Jahren hatten wir nur dreimal eine schlechte Ernte, die durch raschen und gesunden Zuwachs im Stall wieder ausgeglichen wurde. Aber dann kam das Unglück . . . der Bub . . ."

Anna wandte sich ab, als schäme sie sich der Tränen, die ihr über das Gesicht rannen, und Martin ließ sie weinen. Plötzlich kehrte sie sich ihm wieder zu, und mit einer Stimme, die fremd und rauh klang, sagte sie: „Ich war schuld, Martin, ich habe mein Kind in den Tod geschickt."

Erschrocken griff er nach ihrer Hand. — „Aber Anna, wie können Sie so was sagen?

„Doch . . . es war so! Ich weiß es noch ganz genau. Heiner spielte im Garten und wollte nicht gehorchen, als ich ihn zum Vater auf die Wiese hinunterschickte. Mein Mann war mit dem Knecht und zwei Mägden beim Heuaufladen, und der Bub sollte ihn rufen, weil der Viehhändler gekommen war. Mein Gott, Martin, warum gibt es in solchen Augenblicken der Gefahr keine Macht, die uns warnt . . . keine Engel, die ein unschuldiges Kind behüten, das dem Wunsche der Mutter endlich gehorchend ahnungslos in den Tod läuft? Darüber komme ich nicht hinweg, daß ich die Schuldige bin, schuldig auch an allem, was dann weiter geschah. Unsere Ehe zerbrach, weil ich . . . verzweifelt und verbittert . . . hart gegen meinen Mann wurde und nicht sah, wie schwer auch er unter dem Verlust unseres einzigen Kindes litt. Ich machte ihm Vorwürfe, ich klagte ihn an . . . täglich, stündlich . . . bis er mich mied und nur noch ein Bauer war . . ."

Martin ließ sie sprechen. Er fühlte, daß es ihr wohltat, die schwere Last der letzten Leidensjahre einmal vom Herzen zu tun und dem Freunde zu beichten. Er stand bei ihr, hielt noch immer ihre Hand und unterbrach sie mit keinem Wort. Erst als sie schwieg und still vor sich hinweinte, redete er leise und tröstend auf sie ein.

„Niemand ist schuldig, Anna, weder Sie noch Ihr Mann, noch sonst irgendein anderer", sagte er fest. „Wer von uns kennt die großen und verborgenen Gesetze, die in eines jeden Menschen Leben walten, die heute aufbauend, morgen zerstörend in ihr Schicksal eingreifen, ohne daß es uns möglich ist, es zu hindern oder den Sinn dieses Geschehens auch nur zu begreifen? Viele sind deshalb zu dem Schluß gekommen, daß die Welt ein Chaos sei, von blinden Kräften geformt und regiert, und daß sie von den gleichen Kräften der Gewalt und des Zufalls auch einmal wieder zerschlagen werden würde. Ich glaube das nicht, Anna, ich kann es nicht glauben. Es ist zu viel Gesetz, zu viel Ordnung und Harmonie im All, im Kleinsten, wie im Größten. Es muß ein Wille da sein, dem auch das winzigste Geschöpf nicht aus den Händen zu fallen vermag, und stirbt es in diesem Augenblick, so wird es im nächsten wieder eingereiht in den Rhythmus des Lebens. Tod schafft nur Wandel, nicht endgültige Vernichtung, das ist meine Ueberzeugung und ich fühle, daß auch Sie sich schon längst zu einem ähnlichen Glauben durchgerungen haben."

Anna antwortete nicht, aber ihre Tränen waren verschwunden, und ihre Augen schauten den Freund beruhigt und getröstet an.

Seit dieser Stunde sprachen sie oft über Dinge, die bis an die letzten Grenzen menschlichen Erkennens reichten. Sehr zart und mit feinem Verstehen für die sich noch unsicher vorwärtstastende Seele der Frau, führte Martin die Freundin weiter auf dem einfachen und sicheren Wege täglicher Pflichterfüllung, der von dem immer stärker in ihr aufkeimenden Verständnis für die Gesetze der Natur und ihre Zusammenhänge bereichert und sinnvoll gemacht wurde.

Nur einmal hatte Anna noch einen leise verzagten Zweifel geäußert.

„Für wen schaffe ich dann, Martin?" hatte sie gefragt. „Was soll mir der große Besitz, wenn niemand mehr da ist, dem ich ihn einmal übergeben kann?"

Da hatte Martin lächelnd gemeint, daß sie sich darum nicht sorgen solle, da der Tag werde schon einmal kommen, an dem sie es wissen würde.

Anna bewunderte den Freund.

Woher nahm er seine Sicherheit? Woher hatte er sein großes Wissen, das für alle Fragen eine Antwort fand, und der, wenn sie an Dinge rührten, die über alles Begreifen gingen, bescheiden sagte: „Hier müssen wir schweigen und vertrauen und uns nicht in ein Geheimnis drängen wollen, das sich unseren Sinnen noch nicht offenbaren will. Aber ist es nicht oft viel beglückender, zu glauben als zu wissen?"

Aus welchen verborgenen Gründen kamen ihm, dem Bauernsohn, solche Worte? Wuchsen sie ihm zu, weil er gelernt hatte, tief zu schürfen, so wie die Saat aus tiefgezogener Ackerfurche aufsproß, wenn die Sonne ihre Keime ans Licht zog?

Immer unentbehrlicher wurde ihr Martin. Es war ihr unmöglich, zu denken, daß er einmal fernbleiben könne, nicht da wäre, wenn sie ihn brauchte. Und da sagte Martin eines Abends, als er von ihr Abschied nahm, daß er während der Wintermonate nicht mehr täglich auf den Wendlerhof kommen werde.

Anna erschrak.

„Warum nicht, Martin? — Haben Sie einen besonderen Grund, ist Ihnen der Weg im Schnee zu beschwerlich, oder sind Ihre Dienststunden verlegt worden?"

Martin schüttelte den Kopf.

„Nichts von alledem." — Er vermied es, sie anzusehen. — „Die Arbeit ist getan, und was es im Winter zu schaffen gibt, das bewältigt der Lenz allein, wenn er sich einen Holzknecht zur Hilfe nimmt."

„Und ich?" fragte Anna traurig. „Haben Sie an mich gar nicht gedacht? Wissen Sie noch nicht, wie sehr ich Sie entbehren würde und wie einsam es auf dem Wendlerhof sein wird, wenn Sie fehlen?"

Martin drehte den Hut in der Hand und sah nicht auf.

„Ich komme ja, Anna, nur möchte ich es vermeiden, täglich auf dem Wendlerhof zu sein, es ist besser so . . . glauben Sie mir."

Warum es besser sein sollte, begriff Anna nicht, und erst als Martin deutlicher wurde und sagte, daß er auf ihren guten Ruf Rücksicht nehmen müsse, verstand sie ihn.

Froh, daß er keinen anderen Grund hatte, sie meiden zu wollen, ergriff sie seine Hand und dankte ihm seine Fürsorge.

*

Der Burglehner-Toni saß in der Küche beim Edhofer, spreizte die Beine weitab und rauchte eine Kurze. Am Herd schaffte die Resl, klapperte mit Töpfen und Eisenringen und war sichtlich schlechter Laune.

„Hast nix z'tun, daß d'hier umanandflackst? — I mein, im Holz gibt's g'nug z'schaffen um diese Zeit", fuhr sie den auf der Bank Sitzenden an.

Der Toni grinste nur. „Um mei Sach brauchst di net kümmern, i weiß schon allein, was i z'tun hab", sagte er mit aufreizender Seelenruhe. „Aber wenn du mit mir granteln willst, nachher geh i wieder."

Die Resl ruckte den Kaffeetopf so heftig über die Herdplatte, daß die braune Brühe überschwappte und mit einem Zischlaut verdampfte.

„Von mir aus kannst di druckn, i bin net scharf auf deine G'sellschaft", grollte sie.

Der Toni stand langsam auf und betrachtete tiefsinnig die beiden Schmutzpfützen, die seine unförmigen Skistiefel auf dem sauber gescheuerten Fußboden hinterlassen hatten.

Jetzt sah auch die Resl die unliebsame Bescherung und begann von neuem zu zanken.

„Bloß an Dreck kannst machn, weiter nix, und i derf wieder putzen", schalt sie und holte den Putzlumpen hinter dem Herd hervor.

Während sie die Schmutzflecken wegwischte, schimpfte sie ohne Unterlaß, bis der Toni aufbegehrte.

Fortsetzung folgt

Lied der Jungen

Die Trommel ruft: Tritt an!
Die Trommel ruft: Sei treu!
Wir stehen alle Mann bei Mann,
daß unser Volk unsterblich sei.

Die Fahne ruft: Voran!
Die Fahne ruft: Tu recht!
Es kommt auf jeden von uns an,
wir sind das kämpfende Geschlecht!

Die Trommel ruft: Es gilt!
Die Trommel ruft: Tritt ein!
Wir sind das Schwert, wir sind der Schild,
so woll'n wir wackre Kämpfer sein!

Oskar Lukas.



Bestrafter Leichtsinn / Von Walter Dädelow

Peter Zerbel war in seinem Fach ein tüchtiger Arbeiter. Dies Zeugnis stellte ihm sein Betriebsführer vor Gericht aus, als er, der Kläger, plötzlich zum Angeklagten wurde. Auch seine Nachbarn schilderten ihn als verträglichen Menschen, der nur selten und auch nicht übermäßig trank. Er war nicht gewalttätig und sorgte für seine Familie nach besten Kräften. Leicht angetrunken, war er zu allerhand Scherzen aufgelegt und bei seinen Arbeitskameraden daher sehr beliebt. Sie luden ihn öfter ein, weil sie seine Geselligkeit nicht vermissen wollten, und Peter, der für eine große Familie zu sorgen hatte, schlug diese Angebote nicht immer aus, denn auf eigene Kosten konnte er sich derartige Abende nicht oft leisten.

Eines Abends nun, als einige Kameraden, die ihren Gestellungsbefehl erhalten, zur Abschiedsfeier bei dem dicken Wirt „Zu den drei Linden" eingeladen hatten, war es selbstverständlich, daß auch Peter Zerbel nicht fehlen durfte. Die Stunden verrannen im gemütlichen Beisammensein und manchmal durchzog eine tolle Ausgelassenheit die Schenke. Peter sorgte wie immer wieder für köstlichen, frischen Humor, und wenn gar einige anfangen wollten zu krakeelen, dann war er es, der sie durch seine überlegene Ruhe wieder zur Vernunft brachte. Erst als der Wirt Feierabend bot, machten sie sich auf den Heimweg. Peter, dessen Straßenbahn lange auf sich warten ließ, ging die kurze Strecke zu Fuß, denn bis ganz nach Hause konnte er doch nicht fahren, da er noch ein Stückchen Weg durch eine abseits gelegene einsame Straße zu gehen hatte. Leicht schwankend setzte er ein Bein vor das andere und wenn sich ihm im Dunklen eine Gestalt näherte, ließ er seine Taschenlampe aufblitzen und machte eine lustige Bemerkung. War es ein Mann, so fuhr ihm ein: „Mach man, Mutter wartet schon" oder „Lauf man, sonst werden die Kartoffeln kalt", aus dem Munde.

Erwischte er ein Mädchen mit den Strahlen seiner Lampe, so ulkte er: „Franzel ist wohl nicht zu Hause, daß du noch so spät hier rumkrauchst". Und dergleichen Scherze mehr erlaubte sich der fidele Peter. Er hat niemanden kränken wollen, wie er vor Gericht aussagte, und das konnte man ihm ohne weiteres glauben, denn schwindeln konnte Peter Zerbel einfach nicht.

Und doch sollte er an diesem Abend noch empfindlich für seinen Leichtsinn bestraft werden. Er war schon ein Stück die einsame Straße entlang gegangen, als er plötzlich eine halblaute Stimme hörte. Kurz ließ er die Lampe aufblitzen und sah schräg vor sich am Bretterzaun jemand stehen.

Dazu hörte er nur das halblaute Flüstern einer Männerstimme.

Peter saß der Schalk sofort im Genick. — Aha, ein Liebespaar, werde den Leuten einmal einen kleinen Schreck einjagen.

Auf leisen Sohlen schlich er sich heran. „Halt", schrie er mit Donnerstimme und ließ seine Taschenlampe in ihrer ganzen Helle einem Mann ins Gesicht strahlen. Von einer Frau allerdings konnte er nichts erblicken. Ehe er aber weitere Worte fand, erhielt er einen Schlag auf das linke Auge und knurrend sprang ihn ein Hund an.

*

Herbert Röder, der mit seiner Hündin spät abends auf die Straße mußte, weil er Spätdienst gehabt hatte, schilderte dem Gericht den Vorgang: „— ich fühlte mich durch diesen Anruf bedroht und bin von der Lampe vollkommen geblendet worden. Ich mußte einen Angriff erwarten, und um ihn abzuwehren, schlug ich zu. Daß der Schlag ein Auge kosten würde, habe ich nicht erwartet —"

Laut ärztlichem Gutachten hatte ein schadhafter, großer Siegelring an der Rechten Röders Peter Zerbel die Iris vom linken Augenapfel zerrissen.

Peter, der diese Tatsachen nicht leugnete, wurde nun vom Kläger zum Angeklagten. Nur die für ihn günstigen Aussagen und sein verlorenes Auge bewogen das Gericht, von einer Gefängnisstrafe abzusehen. Er wurde daher zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt:

„— die Tatsache, daß der Angeklagte durch den Verlust eines Auges eine harte Strafe erlitten hat, einen einwandfreien Lebenswandel führte und auch dem Gericht glaubwürdig erschien, keinen Ueberfall vorbereitet zu haben, ließen das Gericht trotz schärfster Maßnahmen bei Verdunkelung von einer härteren Strafe absehen — —"

Großvater im Gleichschritt / Skizze von Bernhard Faust

Natürlich, der Bengel heiratete, ohne ihn, seinen Vater, um Erlaubnis zu fragen, und holte ihm ausgerechnet die beste Buchhalterin aus dem Büro weg! Das war, recht besehen, der eigentliche Aerger, der an ihm fraß. Aber was bedeutete Hans W. Anders, der Besitzer des größten Fuhrgeschäfts am Platz, vor der Liebe? Nichts, ein lächerliches Hindernis, das sie einfach überrannte.

„Schön", sagte Hans W. Anders zu Haus, seinem Sohn, „— heirate! Aber dann sind wir getrennte Leute, mag aus der Firma meinetwegen eine AG. werden. Ins Geschäft gehört Kapital, das ist mein Grundsatz, und du kennst ihn; aber nein, nun erst recht, gehst hin und heiratest n' armes Mädel! Von mir aus! . . . Aber wir sind getrennte Leute, wenn du dich nicht fügst. — Ich habe mich auch fügen müssen, wollte studieren, aber war wie du der Einzige unddurfte dem Geschäft zuliebe nicht aus dem Glied latschen; mußte Kaufmann werden, der Fuhren-Anders."

Zuletzt gab er ihm die Hand und sagte, Hans dürfe jederzeit wiederkommen, aber allein. Das waren seine letzten Worte, aber Hans kam nicht wieder, heiratete ohne seinen Vater, und es wurde eine glückliche Ehe. Gewiß, Grete war arm, aber sie war eine tüchtige Frau, und als Hans aus dem väterlichen Geschäft ausschied, zu stolz, um den Vater um Versöhnung zu bitten, während der Alte darauf wartete, mußte er eine untergeordnete kaufmännische Stellung annehmen. Jeder Pfennig war nun eingeteilt und berechnet, aber das hatte Grete schon längst gelernt.

Das war im Juni gewesen, und zwei Monate später, ohne daß er sich von seinem Vater verabschiedet hätte, stand Hans in Feindesland. Als Hans geboren wurde, der dritte in der Familie, war Grete allein, aber sie hatte in ihrem neuen Leben längst Wurzeln gefaßt. Auch halfen ihr die Nachbarinnen, die schwere Zeit zu überwinden. Wieder war es Frühling, der Sommer kam, der das Vaterland mit seinem größten Sieg beschenkte, und zum Lohn für alle Kämpfe, in denen Hans mit seinen Kameraden vom Kampf zum Siege Gleichschritt gehalten hatte, erhielt er Urlaub, um, wie sein Kompanieführer sagte, Grete, seiner Frau, in frohen Tagen beizustehen. Als Hans aber heimkehrte, blieb ihm nichts zu tun übrig, als sich in seiner neuen Würde zu sonnen.

Beruhigt konnte er zu seiner Truppe zurückkehren. Das war am Jahrestag seiner Hochzeit, und Grete begleitete ihn, den Kleinen im Wagen, zum Bahnhof. Verwundert schaute der kleine Hans aus seinem himmelblauen Gefährt hervor, und die Menschen, die vorbeigingen, spiegelten sich in seinen Augen. Zuweilen huschte ein trüber Schatten darüber, und plötzlich verzog sich das ganze Gesichtlein: er schrie, er brüllte, und seine durchdringende Stimme brachte die Scheiben zum Klirren.

„Gute Rasse", sagte der Mann, um dessentwillen dieses empörte Geschrei ausgestoßen wurde. Es war ein dicker, schnaufender Mann, er hielt eine Zigarre in der Rechten und qualmte gewaltige Züge, um sich zu beruhigen. Auch Grete schrie kurz auf, als sie ihn gewahrte, und Hans folgte ihr schweigend, nachdem er mit einem kurzen, schnellen Seitenblick die Ursache der Eile gewahrt hatte.

Aber der Alte, wie schwer es ihm auch fiel, hielt gleichen Schritt. Es war Hans W. Anders, Spediteur, Vertretungen in allen Orten im In- und Auslande. Schnaufend brummte er, schon neulich habe er ihn zufällig gesehen, aber nicht erreichen können, nun lauerte er seit acht Tagen vor dem Hause. Endlich klappte es, aber er kam zum Abschiednehmen.

„Dafür kann ich aber den da begrüßen", leuchte er und zeigte auf den himmelblauen Wagen. Verlangend spähte er hinein und stieß erregt hervor: „Aber das ist ja . . . Herrgott, mir wie aus dem Gesicht geschnitten!" Schwer aufatmend richtete er sich auf und blickte Grete scharf an: „Alles ist in deiner Rechnung aufgegangen, Mädel. Das hatte ich von meiner besten Buchhalterin nicht anders erwartet; aber der da —", und zeigte stolz nach dem Kinde — „gehört uns, der Firma."

Frau Grete, vordem Buchhalterin bei Hans W. Anders, Spedition, war eine zu kluge Rechnerin, als daß sie widersprochen hätte. Als sie ihr Herz noch prüfte, ob auch dessen Rechnung aufgehe, schüttelte ihr Hans W. Anders schon die Rechte und brummte gemütlich: „Schön, Grete, ist in Ordnung." Und zu seinem Sohn sagte er: „Niemand soll sagen, daß ich im Kriege Stunk gemacht hätte und nicht einmal in der Familie Frieden halten konnte. — Also, Hans, nach dem Kriege kommst du wieder ins Geschäft, allein wird es mir zuviel."

Zu dritt eilten sie, die junge Mutter und ihr Sohn, der jüngste Hans, in seinem himmelblauen Wagen, und sein Vater, derzeit Soldat, zum Bahnhof. Ihnen zur Seite, glühend vor Eifer, aber stampfte Hans W. Anders dahin — im Gleichschritt.

Erzählte Kleinigkeiten

Zu dem Dichter Schubart kam eines Tages ein Freund und klagte ihm, er habe sehr unter den Diebstählen durch seine Dienstboten zu leiden. Er habe etliche Fässer Most im Keller liegen, die zusehends leerer würden. Was wohl da zu tun sei?

Lächelnd wiegte Schubart sein Haupt:

„Ich weiß da einen einfachen Rat!"

„Und der wäre?"

„Du mußt nur neben den Most einen besseren Wein legen, dann wird man den Most bestimmt unberührt lassen!"

*

Als Krauß einmal Richard III. zu spielen hatte und in die berühmten Worte ausbrach: „Ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!" ließ sich vom „Hohen Olymp" eine Stimme vernehmen: „Täte es nicht zur Not auch ein Esel?"

Krauß ließ sich nicht aus dem Konzept bringen, sondern rief geistesgegenwärtig zurück:

„Gewiß, das geht auch! Kommen Sie nur ruhig herunter!"

*

Künstlerstammtisch. Die anwesenden Damen kamen u. a. auf Handarbeiten zu sprechen. Ralph Arthur Roberts beschloß, die ebenfalls anwesende Adele Sandrock zu verulken. Daher fragte er spöttisch, doch mit ernstem Gesicht, wie es wohl zu erklären sei, daß viele Frauen beim Sticken von Sofakissen als figürliche Darstellungen meist Drachen, Affen oder gar Teufel erwählten.

Die Sandrock maß den Frager mit einem vernichtenden Blick:

„Wahrscheinlich denken diese Frauen immer gerade an ein Mannsbild!"

Wer imi hat, kennt keine Reinigungssorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn Nr. 901

Verkäufe

1 graue Krimmerjacke, ein graumelierter Sportmantel, Gr. 42/44, ein gr. Kostüm, 42. Zu erfrag. im Kurier

Bluse und Rock, braun, u. Kleid, Gr. 40/42, Kinderkarre, weißer Leinenvorhang mit Muster, 1,50 bis 2.50 Meter, Kindermantel, 2 bis 3 Jahre, 2 m breit. Wollstoff, 1,30 m. Mühlenweg 55, II links. Ab 15 Uhr.

Heimkino zu verkaufen. Sande, Dollstraße 46.

Elektrisches Klavier billig zu verkaufen. Angebote unt. E. 553 an „Kurier".

Gut erhaltenes Herrenfahrrad sowie gut erhaltener Wintermantel, Größe 46, zu verkaufen. Auskunft Kurier

Elegante Fohlenjacke (Gr. 44) Wo, sagt der „Kurier".

Schwere Lederjacke (Größe 52 bis 54), Jünglingsanzug, Schreibtischlampe (Messing). Wo, sagt der „Kurier".

Gebrauchte Nähmaschine und Schrankgrammophon zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier"

Am Freitag, von 2—4: 1½schläfige Holzbettstelle mit Spiralrahmen u. Aufl., 1 Vertiko, Sofatisch, Stühle, 1 klein. Waschtisch, Küchentisch, Küchenschrank, alter Kleiderschrank, sonstige Haushaltungsgegenstände billig zu verkaufen. Altes Sofa zu verschenken. Ulmenstraße 23a, Seiteneingang.

Gebraucht. dreiflammiger Gasherd mit Bratofen und ein fast neuer Dauerbrandofen z. verkaufen. Gökerstraße 142a, unten rechts. In der Zeit von 9 bis 11 Uhr.

Gut erhaltene, komplette Küche für 50.— zu verkaufen. Abends zwischen 6 bis 8 Uhr. Friederikenstraße 46, II links.

Ein Gaskamin, 12flammig, zu verkaufen. Bismarckstraße 93, Molkerei.

Sehr guter dynamischer Lautsprecher, 4 Morseapparate für Schüler. Nach 4 Uhr. Viktoriastraße 16, 2. St.

Guter sportlicher Anzug zu verkaufen. Fluck, Grenzstraße 17.

2 Anzüge, wenig getragen, für kleinere bis mittlere Figur. Wo, sagt Kurier.

Eine Standuhr, ein Vogelbauer zu verkaufen. Beck, Friederikenstraße 42.

Komplette, gut erhaltene Bettstelle zu verkauf. Edo-Wiemken-Straße 5a I.

Eine Jünglings- oder Herrenjoppe 1 Paar Arbeitsschuhe, Gr. 40/41. Ennostr. 22, Erdg. links.

Gasofen mit Ständen zu verkaufen. Gerichtsstraße 42, II, r.

Moderne, große Puppe, ganz neu, zu verkaufen. Juiststr. 3, unten links.

Käufe

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Sande, Dollstraße 46.

Wickelkommode zu kaufen gesucht Schloifer, Kieler Straße 21.

Eisenbahn zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 581 an Kurier

Schiebewaage gesucht. Hamburger Str. 13 II

Kommode oder eintüriger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 564 an Kurier

Gut erhaltener Pelzmantel, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 593 an „Kurier".

Suche für 6-, 7-, 8- und 10j. Knaben Spielsachen. Angebote unter E. 579 an „Kurier".

Zwillingswochenendwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 603 an den „Kurier".

Ein gut erhaltenes Radio, 4 bis 5 Röhren, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 598 an Kurier.

Suche gut erhaltenes Schlafzimmer mit Zubehör zu kaufen. Voslapp, Kuhlmannstraße 8.

2 gut erhaltene Bettstellen mit Auflegern zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 570 an Kurier

Gut erhaltener Kindertisch und moderner Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 567 an Kurier

Einspännerdeichsel sucht E. M. Kölschzky Adolfstr. 20 Ruf 865

Schreibmaschine zu kaufen gesucht Angebote unter E. 559 an Kurier

Eine **Höhensonne** zu kaufen gesucht Angebote unter E. 560 an Kurier

Kinderbettstelle mit Matratze gesucht. Angebote unter E. 561 an „Kurier".

zu vermieten

An Wochenendfahrer Zimmer zu vermieten. Auskunft Kurier

Möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen an sauberen Herrn sofort frei. Artilleriestraße 1, II, Mitte.

Möbliertes Zimmer für Wochenendfahrer ab 15. 11. frei. Wo, sagt der Kurier.

Freundlich möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof, an gebildeten Herrn zu vermieten. Wochenendfahrer bevorzugt. Auskunft „Kurier".

Sauberes, möbliertes Zimmer frei. Rüstringer Str. 8, II rechts.

Möbliertes Zimmer an Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Zwei freundlich möblierte Zimmer an drei solide Herren zu vermieten, am liebsten Wochenendfahrer. Kopperhörner Str. 15a.

Mietgesuche

Zwei Lastkraftwagenfahrer suchen so schnell wie möglich in Nähe Banter Hafen ein gut möbliertes Zimmer, da hier unbekannt, wenn's geht, mit Verpflegung. Zuschriften an J. Wichmann, Lager Banter Hafen, Stube 10.

Alleinstehende Dame sucht zum 20. 11. od. 1. 12. freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 552 an Kurier

Sanderbusch. Ingenieur sucht sofort od. später ein möbliertes **Zimmer** Angebote unter E. 599 an Kurier

Leerer Raum m. Heizgelegenheit für alleinstehende Frau gesucht. Krankenpflege, Kinderwartung oder Hausarbeit wird mit übernommen. Angebote unter E. 592 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit und 2 Betten. Angebote unter E. 594 an Kurier.

1 bis 2 gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung, möglichst Bad- und Telefonbenutzung, Nähe Bahnhof oder Marine-Intendantur, ab Mitte Dezembnr zu mieten gesucht. Gefl. Mitteilung unter E. 583 an „Kurier" erbeten.

Regierungsrat sucht sofort gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** Nähe Rathausplatz. Angebote unter E. 642 an den „Kurier"

Bautechniker sucht sauberes, gut heizbares **Leerzimmer** zum 1. Dezember. Angebote unter E. 597 an den „Kurier".

Höherer Beamter sucht gut möbliertes Zimmer, möglichst mit separatem Eingang. Angebote unter E. 582 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht 1—2 möblierte Zimmer oder möblierte Wohnung. Angebote unter E. 557 an Kurier.

Möbliertes Zimmer v. Wochenendfahrerin gesucht. Angebote unter E. 588 an „Kurier".

Suche möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 571 an Kurier.

Behördenangestellte sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 573 an „Kurier".

Ein oder zwei möblierte Zimmer von Dipl.-Ingenieur gesucht. Angebote unter E. 574 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten gesucht, möglichst Nähe Handelshafen. Angebote unter E. 576 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer wird z. 1. 12. von soltdem Herrn (Angestellter) gesucht. Angebote unter E. 577 an „Kurier".

Wochenendfahr. sucht heizbares möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Observatorium. Angebote unter E. 569 an „Kurier".

4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, möglichst Zentralheizung, für sofort oder später von Dauermieter gesucht. Mietbetrag wird durch die Dienststelle überwiesen. Angebote unt. E. 556 an den „Kurier".

Wir suchen für einige Gefolgschaftsmitglieder auf sofort oder später **drei- oder vierräumige** **Wohnungen** Gefl. Angebote erbeten an den **„Wilhelmshavener Kurier"**

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unter E. 555 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht v. Werftangestellt. Angebote unter E. 585 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 568 an „Kurier".

Suche 4-Zimm.-Wohnung. Angebote unter E. 558 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 578 an Kurier.

3- bis 4-Zimm.-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter E. 596 an Kurier.

2räumige Wohnung, Stube u. Küche, von Beamtenwitwe zu sofort od. später gesucht. Angebote unter E. 605 an „Kurier".

Suche 3räumige Wohnung. Dienter, „Tanganjika".

Tausch

Werftschlosser sucht Hauswartstelle. 3räumige Neubauwohnung mit Bad (Jade) wird in Tausch gegeben. Angebote unter E. 604 an „Kurier" anzeigen.

Tausche 4- gegen 3räumige, sonnige Etagenwohnung. Angebote unter K. 1892 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Verloren

Goldene Damen-Armbanduhr verloren. Bismarckstraße, Prinz-Heinrich-Str., Marktstraße. Gegen Belohng. abzugeben. Beck, Friederikenstr. 42

Goldenes Kettenarmband am 11. 11. Kirchreihe, Gökerstr. verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Adalbertstr. 9, unten

Goldene Damenarmbanduhr verloren, Peter-, Mitscherlich-, Marktstr. Gegen Belohnung abzugeb. im Fundamt.

Unterricht

Wer erteilt meiner Tochter, Grundschülerin, 2. Schuljahr, energische Nachhilfe im Rechnen u. Deutsch? Angebote unter E. 587 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Klein-Anzeigen.

Offene Stellen

Buchhalter(in) sofort gesucht. Wilhelmshavener Kurier

Kräftigen Hilfsarbeiter für unsere Druckerei stellt sofort ein **„Wilhelmshavener Kurier"**

Für meinen 55-PS.-Lanz-bulldogg ein **Kraftfahrer** gesucht. **Karl Pieperjohanns** Ruf 488

Junges Mädchen **auch Pflichtjahrmädchen,** für die Morgenstunden gesucht. **Meier,** Peterstraße 96

Hilfsarbeiter (Rentenempfänger, möglichst Handwerker), ältere, zuverlässige Kraft, für leichte Hof- und Lagerarbeiten (evtl. auch halbe Tage) sucht für sofort **August Rackebrandt** Königstraße 124

Reinmachefrau für einige Vormittagsstunden sowie junges **Mädchen** über 16 Jahre zur Mithilfe im Haushalt für halben oder ganzen Tag gesucht. Roonstraße 21 II.

Aeltere, erfahrene **Hausgehilfin** zum 1. Dezember, evtl. früher, gesucht. Frau Drewes, Wilhelmsh. Str. 42.

Hausgehilfin für den ganzen Tag gesucht **Franz Högemann** Gökerstraße 33

Zuverlässiger, kräftiger **Kutscher** für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. **Krieger & Sohn** Lebensmittelgroßhandel Roonstraße 153

Gesucht auf sofort eine **Bürohilfe** (auch Anfängerin) für leichte Büroarbeiten. **B. Janssen,** Deichstraße 8

Aeltere Frau z. Wäscheausbessern und Strümpfestopfen gesucht. Angebote unter E. 563 an „Kurier".

Schulmädchen f. Kind von 2½ Jahren gesucht. Frau Stehl, Bismarckstraße 64.

Ehrlich. Morgenmädchen gesucht Elly Kühnast, Bildniswerkstätte Peterstraße 4.

Welcher Tischler arbeitet alte Eichentruhe um? Angebote unter E. 595 an „Kurier".

Ehrliches, kinderliebes, 14jähriges, schulpflichtiges Mädel für 5 Tage in der Woche (nachmittags 3 Stunden) auf sofort gesucht. Angebote unter E. 589 an den „Kurier".

Für den Haushalt eine Hilfe für vormittags gesucht. Schwarz, Peterstraße 45.

Welcher Tischler fertigt Kleiderschrank? Angebote an Schloifer, Kieler Straße 21

Morgenhilfe oder Reinmachefrau gesucht. Schloifer Kieler Straße 21

Stellengesucht

Uebernehme Schreibmaschinearbeiten. Wo, sagt der Kurier.

Jg. Frau sucht Halbtagsbeschäftigung für leichte Büroarbeiten. Etw. Kenntnisse in Maschineschreiben vorhanden. Angebote unter E. 554 an „Kurier".

Angestellter, guter Maschineschreiber, sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter E. 566 an „Kurier".

Junge gewandte Stenotypistin u. Kontoristin möchte sich zum 1. 12. 40 verändern. Angebote unter E. 591 an Kurier.

Nehme Wäsche aller Art zum Ausbessern an. Angebote unter E. 586 an „Kurier".

Maler sucht für sonnabends und sonntags Nebenbeschäftigung Tapezieren, Küchen- und Möbelanstrich. Angebote unter E. 601 an „Kurier".

2 junge Mädel suchen nach 16 Uhr gemeinsame Beschäftigung i. Büro. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine vorhanden (eigene Schreibmaschine). Angebote unter E. 600 an Kurier.

Junge Frau sucht ab 2.00 Uhr Beschäftigung als Stundenfrau. Angebote unt. R. 506 an Annahmestelle Römer, Gökerstraße 92.

Für unsere **Spiel- u. Schreibwaren-Abteilung** suchen wir für sofort mehrere **Aushilfs-Verkäuferinnen** evtl. **Anlern-Verkäuferinnen** Persönliche Vorstellung im 4. Stock unseres Hauses erbeten. **Karstadt**

Buchhalter(innen) Kraftfahrer für Stadtfahrten zu sofort oder baldigem Antritt gesucht. Persönliche oder schriftliche Bewerbungen erbeten an **Offizierkleiderkasse der Kriegsmarine Wilhelmshaven** im Hause Marine-Bekleidungsamt, Ulmenstr.

Für Verwaltung und Sparkasse werden zu Ostern 1941 **Verwaltungs-(Sparkassen-) Lehrlinge** mit Mittel- oder Volksschulbildung gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Abschrift des letzten Schulzeugnisses und Nachweis über Zugehörigkeit zur HJ. an das Personalamt erbeten.

Wilhelmshaven, den 12. 11. 1940.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Es hat sich schon lange herumgesprochen

daß die **Kurier-Kleinanzeige** trotz **größter Erfolge** so überaus billig ist.

Das Wort kostet nur 6 Pfg.

Heirat

Junger Wiener, 20 J., wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels von 18 bis 20 Jahren zw. späterer Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild unter E. 590 an „Kurier" erbeten.

Werftbuchhalter sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame v. 20 bis 25 Jahren (mit Kind angenehm) zw. späterer Heirat. Zuschriften erbeten unter E. 572 an „Kurier".

Junger Handwerker, 28 Jahre alt, 180 groß, dunkel, möchte, da hier fremd, auf diesem Wege junge Dame im Alter von 23 bis 27 Jahren kennenlernen. Spätere Heirat erw. Auch Witwe mit Kind angenehm. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unter E. 584 an Kurier.

Tiere

Wellensittich zu verkaufen. Roonstraße 142, Erdg.

Verkaufe sechs Läuferschweine, ca. 40 Pfund. Heinr. Franzius, Wilhelmshaven, Kindergang 6.

Verschiedenes

Briefmarken An- und Verkauf, auch Tausch. Zu erfragen im Kurier.

Wer nimmt 3jähriges Mädel in liebevolle Pflege? Angebote unter E. 580 an Kurier.

Galvanisch verzinnte Dosendeckel wieder vorrätig. Sudholz, Schaarreihe 25.

Bekanntmachungen

1 Ei kann auf Abschnitt „c" der Reichseierkarte (gültig vom 21. 10. bis 17. 11. 1940) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 14. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Abgabe von Käse und Quark

Vom 18. November 1940 an ist die kartenfreie Abgabe von Quark **nicht** mehr zulässig. Da die wahlweise Abgabe von Käse oder Quark — wie sie zur Zeit der Kartenpflicht für Quark eingeführt war — vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt hat, ist angeordnet worden, **Käse** nur auf 3 Abschnitte in Höhe von je 62,5 g abzugeben und den 4. Abschnitt zum Bezuge von 125 g Quark vorzusehen. Es bleibt dem Verbraucher jedoch unbenommen, im Rahmen der beim Handel vorhandenen Bestände, an Stelle von Käse die doppelte Menge von Quark zu beziehen. In einem Vermerk auf dem Stammabschnitt der Reichskarte wird hierauf besonders hingewiesen.

Wilhelmshaven, den 13. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Tee

Auf Abschnitt 13 der Teekarte können von morgen (Freitag) ab 40 g Tee verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 14. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Verordnung über die Außerkurssetzung der Münzen im Nennbetrag von 10, 5, 2 und 1 Pfennig der ehemaligen Freien Stadt Danzig

Vom 17. September 1940

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Einführung der Reichsmarkwährung in dem Gebiet der bisherigen Freien Stadt Danzig vom 1. September 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1567) wird folgendes verordnet:

§ 1.

Mit Wirkung ab 1. November 1940 gelten die auf Grund des § 3 Abs. 3 der Ersten Durchführungsverordnung über die Einführung der Reichsmarkwährung in dem Gebiet der bisherigen Freien Stadt Danzig vom 7. September 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1691) und die auf Grund des § 1 der Zweiten Durchführungsverordnung über die Einführung der Reichsmarkwährung in dem Gebiet der bisherigen Freien Stadt Danzig vom 24. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2093) als Reichsmarkscheidemünzen geltenden Scheidemünzen im Nennwert von 10, 5, 2 und 1 Pfennig Danziger Währung nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel und sind einzuziehen. Ab diesem Zeitpunkt ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.

Die im § 1 bezeichneten Münzen werden bis zum 30. November 1940 einschließlich bei allen öffentlichen Kassen und den Kassen der Reichsbankanstalten in Zahlung genommen und umgewechselt.

§ 3.

Die Annahme und Umwechslung (§ 2) von durchlöcherten und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerten sowie von verfälschten Münzen findet nicht statt.

Berlin, 17. September 1940.

Der Reichsminister der Finanzen.
Graf Schwerin von Krosigk.

Der Reichswirtschaftsminister.
In Vertretung: Dr. Landfried.

Jever

Verteilung von Kunsthonig auf die Reichsfleischkarten

Alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und der Reichsfleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren sind, erhalten **in der 17. Zuteilungsperiode vom 18. November bis 15. Dezember 1940 eine Sonderzuteilung von 125 g Kunsthonig je Person.** Die Ausgabe des Kunsthonigs an die Verbraucher erfolgt auf die Abschnitte Fl 1 dieser Karten, die zur Erleichterung des Warenbezuges den Aufdruck „125 g Kunsthonig — Sonderzuteilung" erhalten haben. Die Verteiler haben die Abschnitte beim Verkauf des Kunsthonigs abzutrennen und nach Beendigung der Zuteilungsperiode bei den Ernährungsämtern oder den damit beauftragten Stellen gegen Bezugscheine über Kunsthonig mit dem Zusatz „Fl 1" umzutauschen.

Durch diese Sonderzuteilung wird die über die Reichsfettkarten für Kinder in derselben Zuteilungsperiode laufende Verteilung von 125 g Kunsthonig je Kind nicht berührt. Jedes Kind bis zu 14 Jahren erhält also, soweit es im Besitz der entsprechenden Karten ist, in dieser Zeit 250 g Kunsthonig, und zwar je zur Hälfte auf seine Fleisch- und Fettkarte.

Jever, den 11. November 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt Abt. B
Ott.

Landesbibliothek Oldenburg